

Goethefreunde auf den Spuren des Bauwesens



Die Mitglieder der Goethegesellschaft Kassel folgten bei ihrem diesjährigen Besuch an der Kasseler Universität den Ausführungen von Dr.-Ing. Reinhard Hassinger: Von der Fischschleuse bis zum „Kasseler Pflasterstein“ faszinierten die vorgestellten Forschungsobjekte in der Versuchsanstalt und Prüfstelle für Umweltschutz und Wasserbau unter Leitung von Hassinger die Besucher/innen.

Foto: J. Lantelmé

Von den Unis zu den Nutzern

Theuerkauf ist Sprecher des TechnologieTransferNetzwerks

Die Bedeutung neuer Forschungsergebnisse für die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft betonte Prof. Dr.-Ing. Heinz Theuerkauf als Sprecher der Hessischen Hochschulen im TechnologieTransfer Netzwerk/TTN-Hessen anlässlich einer Vorstellung des TTN mit Wirtschaftsminister Posch und Wissenschaftsstaatssekretär Porsch am 28. November in Gießen. Es sei entscheidend, so Theuerkauf, dass Erkenntnisse und neue Forschungsergebnisse vom Ort ihrer Entstehung an den Ort ihrer Nutzung gelangen können. Das gelte insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen ohne eigene Forschungsabteilung. Sie müssten die in den Hochschulen entwickelten innovativen Forschungsergebnisse aufgreifen und daraus Produkte und Verfahren mit hohem Innovationsgrad entwickeln. „Hier kann das TTN wichtige Unterstützung leisten, um den Prozess von der Idee über die Forschungsleistung und der Suche nach branchennahen oder übergreifenden Kooperationspartnern schließlich zur Entwicklung marktreifer Produkte zu begleiten“, so Theuerkauf. Er begrüßte die Einrichtung der regionalen Beratungsstellen für Technologietransfer, in Gießen, Kassel, Fulda und Darmstadt, die bereits begonnen hätten, vor Ort sowohl die Bedarfe der Wirtschaft als auch die der Hochschulen zu identifizieren, um diese so zu Projekten zu-

sammenführen u können.

Theuerkauf, „wies darauf hin, dass im Rahmen der Transferdiskussion ganz unterschiedliche Kooperationsformen – vom Personaltransfer aus den Unis in die Unternehmen bis hin zu gemeinsamer Arbeit in Verbänden und Kommissionen, von Beratung, über Expertisen, Projektstudien bis hin zur Weiterbildung – nicht außer Acht bleiben dürften.

Als Leiter des Fachgebiets Antriebstechnik im Institut für Elektrische Energietechnik an der Kasseler Universität pflegt Theuerkauf selbst intensive Industriekontakte und unterstützt Unternehmensausgründungen von Mitarbeitern seines Forschungsbereichs. „Die Umsetzung von Forschungsergebnissen braucht Zeit und kostet Geld. Der Anspruch der Industriepartner auf Vertraulichkeit der Entwicklungsergebnisse ist ebenso berechtigt wie der Anspruch der Universität auf Veröffentlichung der Forschungsergebnisse.“ Dieses gegenseitige Verständnis fördern zu helfen und unterstützend bei der Sicherung geistigen Eigentums durch Verträge, Patente oder Lizenzen zu wirken, sei ein weiteres wichtiges Arbeitsfeld des TTN-Hessen.

p

Ein Tor nach Deutschland

GATE will das Auslandsmarketing der Hochschule fördern

Am 29. und 30. Oktober fand in Bonn die Tagung „Hochschulmarketing im Aufbruch – Qualität und Wettbewerb“ des Hochschulkon-sortiums GATE Germany und des Projekts Qualitätssicherung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) statt. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Wolf-Michael Catenhusen, betonte die große Bedeutung, die die Bundesregierung der Steigerung der Attraktivität des Hochschul- und Wissenschaftsstandortes Deutschland beimisst: „Das BMBF setzt sich in der gegenwärtigen Abstimmung zum Zuwanderungsrecht für eine Stärkung des Studien- und Wissenschaftsstandortes Deutschland ein. Wir wollen den Familiennachzug von Gastwissenschaftlern und den Berufseinstieg

für ausländische Studienabsolventen sicherstellen – auch vor dem Hintergrund des wachsenden Bedarfes hochqualifizierter Arbeitskräfte.“

Über 100 Hochschulen und Forschungseinrichtungen sind inzwischen Mitglied des Hochschulkon-sortiums GATE, das vom Deutschen Akademischen Auslandsdienst (DAAD) und der HRK gegründet wurde. Um erfolgreich für Deutschland als attraktiven Bildungs- und Forschungsstandort werben zu können, gelte es, sowohl die Attraktivität und Qualität der Studienangebote zu verbessern, als auch die zahlreichen Einzelmaßnahmen und Aktivitäten im Hochschulmarketing zu bündeln.

BMBF

Internet: www.campus-germany.de

Hochschulen/Dienstrecht

Leistungslohn für Professoren

Professoren werden künftig einen erheblichen Teil ihres Gehaltes abhängig von ihren Leistungen in Lehre und Forschung erhalten. Der Bundestag verabschiedete am 9. November das neue Hochschul-Dienstrecht mit den Stimmen von SPD und Grünen. Bildungsministerin Edelgard Bulmahn (SPD) sprach von der größten Hochschulreform seit den 60-er Jahren. Die Opposition begrüßte die Ziele grundsätzlich, übte aber scharfe Kritik an Details. Bayern und Hessen kündigten an, sie wollten im Bundesrat die Anrufung des Vermittlungsausschusses beantragen.

Nach dem neuen Besoldungssystem sollen die rund 30 000 Professoren künftig etwa ein Viertel bis ein Drittel ihrer Bezüge nach Leistung erhalten. Neben guter Lehre und Forschung zählen dabei Funktionen wie Dekan oder Rektor. Die neue Junior-Professur als Qualifikationsweg für den Professorenberuf soll innerhalb der nächsten zehn Jahre die Habilitation ersetzen.

Bei den Ausschussberatungen wurde das Gesetz um die Einführung eines Doktorandenstatus ergänzt. Bisher kennen nur vier Bundesländer entsprechende Regelungen. In den anderen Ländern sind die Doktoranden häufig nur als normale Studierende eingeschrieben. Die Hochschulen sollen künftig promotionsbegleitende Veranstaltungen anbieten und gleichzeitig die Betreuung verbessern. Viele Hochschulen wüssten überhaupt nicht, wie viele Doktoranden sie haben. Dies sei aber in Zukunft auch für eine leistungsorientierte Hochschulfinanzierung wichtig.

dpa

Studiengebühren

Studienkonten neu in zwei Ländern

Die SPD-geführten Länder Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wollen mit Studienkonten allen Studenten ein gebührenfreies Erststudium garantieren. Dies kündigten ihre beiden Wissenschaftsminister Gabriele Behler und Jürgen Zöllner (beide SPD) am 6. November in Düsseldorf und Mainz an. Generelle Studiengebühren, wie sie derzeit in Baden-Württemberg von der CDU/FDP-Koalition diskutiert und auch von einigen Hochschulrektoren verlangt werden, erteilten beide Minister eine klare Absage.

Nach dem von Zöllner und Behler vorgestellten Studienkonten-Modell sollen die Studenten quasi wie von einer Chip-Karte die notwendigen Seminare und Vorlesungen „abbuchen“ können. Wer schneller studiert, bekommt zusätzlich einen Bonus, den er später zusammen mit seinem Restguthaben für Weiterbildung oder Ergänzungsstudien nutzen kann. Teilzeit-Studenten, die neben dem Studium arbeiten, können mit dem Modell ihre Hochschulausbildung besser einteilen. Es gilt die doppelte Regelstudienzeit. Das Modell schließt bei den neuen kürzeren Bachelorstudiengängen auch das aufbauende Master-Studium ein.

Ist das Studienkonto allerdings aufgebraucht, werden die Hochschulen für ihre Leistungen Gebühren erheben. Das Modell soll nach Diskussion mit den Hochschulen zum Sommersemester 2004 in Kraft treten. Die beiden Minister kündigten einen Staatsvertrag zwischen ihren Ländern an. Weitere Länder könnten beitreten.

dpa

Hochschulbund fördert das Gästehaus

Großzügige Spende für International House

Einen Scheck über 26 000 Mark für das International House der Kasseler Universität überbrachte am 26. November der Vorsitzende des Kasseler Hochschulbundes, Dr. Burghard Vilmar. Mit dieser Spende, die Vilmar an den Kanzler der GhK, Dr. Hans Gädeke, sowie an den Geschäftsführer des Studentenwerks Kassel, Dipl.-Kfm. Dieter Beuermann, übergab, wurden Bau und Ausstattung des Gästehauses unterstützt. Der Kasseler Hochschulbund (KHB) warb nicht allein rund 200 000 Mark Sponsorenmittel für den Bau des dringend benötigten Gästehauses ein, sondern trug selbst mit nunmehr insgesamt 201 000 Mark aus Eigenmitteln zur Realisierung des International House bei.

Zudem hat der KHB als Freundesgesellschaft der Universität eine Stiftung aufgelegt, aus deren Erträgen die kulturellen Aktivitäten im internationalen Gästehaus unterstützt werden. Gädeke bedankte sich beim Vorsitzenden des Kasseler Hochschulbundes für das Engagement. „Die Kasseler Universität hat nun, dank der großzügigen Unterstützung aus ihrer Freundesgesellschaft und von Sponsoren, endlich ein attraktives Gästehaus.“

Dort hätten seit der Eröffnung im Wintersemester 2000/2001 bereits zahlreiche Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus aller Welt eine Heimat auf Zeit gefunden, so Gädeke mit Blick auf die durchschnittlich 120 ausländi-

schen Wissenschaftler/innen, die die Kasseler Universität jährlich für Forschung und Lehre bei sich begrüßt. Die Hochschule danke auch dem Geschäftsführer des Studentenwerks, das das International House betreibt, für die professionelle und hervorragende Betreuung von Gästen und Gebäude. Das Studentenwerk Kassel seinerseits sei stolz darauf, so Dieter Beuermann, zum Internationalen Austausch beitragen zu können.

Nicht nur ausländische Gastwissenschaftler/innen und Kasseler



Universitätsangehörige selbst, sondern auch interessierte Menschen aus Stadt und Region hätten das Angebot internationaler Begegnungsmöglichkeiten im International House gut angenommen, wie Dr. Gädeke weiter ausführte. Mit seinem Jahresprogramm von Diskussionsveranstaltungen, geselligen Begegnungen, Kulturereignissen und Exkursionen sowie regelmäßigen Clubabenden mit internationalen Gästen trage dies zur weltoffenen Atmosphäre auf dem Kasseler Campus und zu einer Kultur der Gastlichkeit bei.

<http://www.uni-kassel.de/presse/publik/>

„Give aways“

Geschenkartikel der Kasseler Universität

Seite 2

Sparzwang

Was bringt der Haushalt 2002 für die GhK?

Seite 3

Durchbruch für die Lichtmikroskopie

Nanotechnologieforschung bringt neue Sonde

Seite 4

Auf der Suche nach Erklärungen

Studientag zum Thema Gewalt

Seite 5

„Belluna“ für intime Stunden

Design-Student gewinnt Wettbewerb

Seite 6

Vorlesungen im Januar

Grimm-Professur für Christoph Hein

Mit der Brüder-Grimm-Gastprofessur an der Kasseler Universität wird in diesem Semester der Schriftsteller Christoph Hein betraut. Hein bietet vom 23. bis 25. Januar vier Veranstaltungen im Eulensaal der Murhardschen und Landesbibliothek an, deren Themen bei Redaktionsschluss noch nicht feststanden.

Mit der Verpflichtung von Christoph Hein ist es dem Fachbereich Germanistik, der die Betreuung der Grimm-Professur jetzt in die Hände von Prof. Georg-Michael Schulz gelegt hat, wieder gelungen, einen der großen Namen aus der Welt der Literatur nach Kassel zu ziehen. Mit mehr als zehn Theaterstücken, zahlreichen Romanen und Erzählungen ist der bei Leipzig aufgewachsene Hein zu einem der bedeutendsten Produzenten der Gegenwartsliteratur geworden. Mit seiner Literatur und seinem politischen Auftreten wurde er zu einer wichtigen Figur der DDR-Wendzeit. Seine 1985/86 entstandene Komödie „Die Ritter der Tafelrunde“ (Westdeutsche Erstaufführung am Kasseler Staatstheater) wurde 1989/90 zum meistgespielten Theaterstück in der zerbröselnden DDR. *jb*

Gastkommentar

Rechenkünste

In die Köpfe der jungen Menschen zu investieren, ist erklärtes Ziel der hessischen Landesregierung, denn welche Investition könnte zukunftsreicher, das heißt auch rentabler sein? Wissenschaftsministerin Ruth Wagner bilanziert daher stolz, den Hochschuletat seit Regierungsantritt um 160 Millionen Mark erhöht zu haben. Verbunden mit der legitimen Forderung, dass diese Steuergelder zielgerichtet eingesetzt werden, die Hochschulen also qualitätsbewusster arbeiten, ihre Profile stärken und kooperieren, wo bislang nebeneinander her gearbeitet (und bezahlt) wird. Da dies ein Prozess ist, dessen Erfolg sich nicht von heute auf morgen in Mark und Pfennig beziffern lässt, verspricht Wagner den Universitäten und Fachhochschulen mit dem Hochschulpakt als finanzielle Rahmenvereinbarung die Planungssicherheit, die für Reformen notwendig ist. Bis 2005 sollen sie pro Jahr 15 Millionen Mark hinzubekommen.

Doch noch bevor der Pakt unterschrieben ist, werden Zweifel laut. Denn schon in diesem Jahr wurden die Zuschüsse der Ministerin vom Finanzminister gekürzt, als Solidarbeitrag zur Haushaltskonsolidierung sozusagen, den alle leisten mussten. Pech für die Hochschulen: Grundlage des Paktes ist der Zuschuss, der tatsächlich 2001 bei ihnen ankam, so dass die Kürzung auch in den kommenden vier Jahren zu Buche schlägt. Dass sie sich außerdem in Zukunft mit einem Eigenanteil an den Tarifierhöhungen beteiligen müssen, lässt die finanziellen Zusagen noch einmal schrumpfen. Preissteigerungen eingerechnet, dürfte kaum noch etwas übrigbleiben.

Das alles wissen die Hochschulen längst. Wenn sie den Pakt dennoch unterschreiben, wissen sie daher auch, dass Planungssicherheit nicht mehr Geld bedeutet. Letzteres dürfte zudem die Freude über das zusätzliche „Innovationsbudget“ von 30 Millionen pro Jahr dämpfen, denn auch hier ist eine finanzielle Eigenbeteiligung der Antragsteller vorgesehen. Als Anreiz für Reformen taugt der Pakt damit also nur bedingt. Kommt 2002 auch noch die „vorsorgliche Haushaltssperre“ des Finanzministers zum Tragen, ist er schon im Ansatz gescheitert. Ziel und Wirklichkeit klaffen weit auseinander.

Petra Wettlaufer-Pohl

Petra Wettlaufer-Pohl ist die Korrespondentin der Hessisch-Niedersächsischen Allgemeinen in Wiesbaden

Anglistik/Romanistik

Demokratie-Enforcement? - Die EU und der Fall Österreich. Vortrag. Prof. Dr. Michael Gehler, Innsbruck. Georg-Foster-Str. 3, Raum 3204. 16.00 bis 18.00 Uhr. Information: I. Mirow, (0561) 804-3367.

Architektur

Umweltbewusstes Bauen. Seminar. Vergleichende Wärmebrückenberechnung und Thermographie. Quantitative Beurteilung von Leckagen im Holzhausbau. Leckageortung mit Thermographie. Kai Genilke, Dietrich Schmidt, Markus Gehle, Monika Hall, Achim Geißler. Gottschalkstr. 28, Veranstaltungssaal EG. 17.30 bis 19.00. Information: K. Höttes, (0561) 804-3239.

Biologie, Chemie

Primäre, sekundäre und tertiäre Endosymbiosen. Vortrag. Prof. Dr. U.-G. Maier, Marburg. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 282. 17.15 Uhr. Information: Prof. U. Kutschera, (0561) 804-4511, -4161.

Chemie

Polymere und Licht: Photonische Kristalle.... Vortrag. Prof. Dr. Rudolf Zentel, Univ. Mainz. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. U. Siemeling, (0561) 804-4576.

Sozialwesen

Historische und aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Deutschland. Sozialpolitisches Kolloquium. Geriatrie Rehabilitation von Pflege - Anspruch und Wirklichkeit. Gerhard Plute, Hannover. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 18.00 Uhr. Information: K. Christl, (0561) 804-2954.

Agrarwissenschaften

Mittelfristige Lösungen der Agrartechnik in der Feld- und Innenwirtschaft. Vortrag. Dr. H.-P. Schwarz, Gießen. Nordbahnhofstr. 1a, Neue Aula. 20.00 Uhr. Information: E. Hilgendorf, (05542) 981-329.

12. Universitätsvorlesung

Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Mit der Eisenbahn auf den Gipfel des Matherhorns. Diskurse über Technik und Natur in der Schweiz um 1900. Prof. Dr. Wolfgang König, Berlin. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

Stadtplanung, Landschaftsplanung

Stadt und Kommunikation. Vortrags- und Diskussionsreihe. Johannes Beck, Bremen. Henschelstr. 2, Raum 222/202. 18.00 bis 22.00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. H. Holzapfel, (0561) 804-2389.

Frauenforschung

Gewalt und Geschlecht. Ursachen und Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt. Vortragsreihe. Intersexualität und Gewalt oder: Es darf kein Drittes geben - über gesellschaftliche Praktiken der geschlechtlichen Zwangsvereindeutigung. Michel Reiter. Arnold-Bode-Str. 2, Hörsaal 0401. 18.00 Uhr. Information: IAG Frauenforschung, Tel: (0561) 804-2714 oder K. Pühl, (0561) 804-2883.

13. Physik

Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Messung der Gravitationswellen. Prof. Dr. H. Welling, Hannover. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

17. Berufs- und Hochschulforschung

Neue Ergebnisse und Methoden der Hochschulforschung. Colloquium. Nationale Kontexte und universelle Hochschulbildung - eine Anwendung der Mehrebenenanalyse. Harald Schomburg. Mönchebergstr. 17, Sitzungsraum 4. Stock. 17.00 bis 18.30 Uhr. Information: H. Schomburg, (0561) 804-2422.

20. Physik

Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Thema stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Prof. Dr. A. Müller, Gießen. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

Januar 7. Agrarwissenschaften

Theorie und Praxis des bio-vegane Landbaus. Vortragsreihe. Witzhausen, Steinstr. 19. 18.30 Uhr. Information: Fachgebiet Nutztierethologie und artgemäße Tierhaltung, S. Campe, Tel: (05542) 501542, J. Zimmermann, (05542) 8890.

8. Sozialwesen

Historische und aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Deutschland. Sozialpolitisches Kolloquium. Kriegsdienstverweigerer, Wehrkraftersetzer und Fahnenflüchtige als Kriegsopfer. Dr. Traugott Wulforst. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 18.00 Uhr. Information: K. Christl, (0561) 804-2954.

10. Physik

Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Thema stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Dr. A. Offenhäuser, Jülich. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

14. Mathematik/Informatik

Fachbereichskolloquium. Vortragsreihe. Padéapproximation. Prof. Dr. Herbert Stahl, Technische Fachhochschule Berlin. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

Germanistik

Scherz und Ernst im deutschen Schelmenroman. Zur Typologie der Moralisation bei Grimmselbst und Johann Beer. Vortrag. Prof. Dr. Peter Rusterholz (Bern). Georg-Foster-Str. 3, Raum 3203. 16.00 bis 18.00 Uhr. Information: Prof. Dr. C. Brinker-von der Heyde, (0561) 804-3317, -3332.

Sozialwesen

Kolloquium Supervision. Mediation. Prof. Dr. Günther Irie. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 19.30 bis 21.00 Uhr. Information: S. Liebendahl, (0561) 804-2951.

15. Universitätsvorlesung

Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Städtische Umwelten im Mittelalter - Perspektiven der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Prof. Dr. Gerhard Fouquet, Kiel. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

16. Stadtplanung, Landschaftsplanung

Stadt und Kommunikation. Vortrags- und Diskussionsreihe. Otto Ullrich, Berlin. Henschelstr. 2, Raum 222/202. 18.00 bis 22.00 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. H. Holzapfel, (0561) 804-2389.

Mathematik

Mathematik zum Anfassen. Ausstellung. Heinrich-Plett-Str. 40. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Frauenforschung

Gewalt und Geschlecht. Ursachen und Erscheinungsformen geschlechtsspezifischer Gewalt. Vortragsreihe. Medea und Jason. Psychoanalytische Überlegungen zu unbewussten geschlechtsspezifischen Gewaltphantasien in modernen Variationen. Prof. Dr. Marianne Leuzinger-Bohleber. Arnold-Bode-Str. 2, Hörsaal 0401. 18.00 Uhr. Information: IAG Frauenforschung, (0561) 804-2883.

17. Mathematik

Mathematik zum Anfassen. Lehrertag. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 15.00 bis 17.00 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Physik

Physikalisches Kolloquium. Veranstaltungsreihe. Thema stand zu Redaktionsschluss noch nicht fest. Prof. Dr. E. Engel, Frankfurt. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 100. 17.15 Uhr. Information: G. Kuppstadt-Brand, (0561) 804-4260.

21. Mathematik/Informatik

Fachbereichskolloquium. Vortragsreihe. Weiterentwicklung der Aufgaben- und Unterrichtskultur - Welchen Beitrag kann das Schulbuch leisten?. Studiendirektor Günter Schmidt, Bad Kreuznach. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. G. Malle, (0561) 804-4693.

Berufs- und Hochschulforschung

Neue Ergebnisse und Methoden der Hochschulforschung. Colloquium. Methoden der Studienabbruchsforschung - Erfahrungen mit der Anwendung logistischer Regressionsanalysen. Manuela Schröder-Gronostay. Mönchebergstr. 17, Sitzungsraum 4. Stock. 17.00 bis 18.30 Uhr. Information: H. Schomburg, (0561) 804-2422.

22. Mathematik

Mathematik zum Anfassen. Vortragsreihe zur Ausstellung. Geheimschriften mit Computeralgebra. Prof. Dr. Wolfram Koepf. Heinrich-Plett-Str. 40, Raum 1409. 13.15 bis 14.15 Uhr. Information: Prof. Dr. H.-G. Rück, (0561) 804-4420.

Universitätsvorlesung

Zeit, Raum, Natur: Technik in historischer Perspektive. Vom Mythos der Beherrschbarkeit der Welt. Universitätsvorlesung. Technikangst und Technikeuphorie im sogenannten Atomzeitalter. Prof. Dr. Hans-Joachim Bieber. Mönchebergstr. 7, Raum 614. 18.00 bis 20.00 Uhr. Information: Fachgruppe Geschichte, (0561) 804-3177.

Chemie

Bindungsaktivierungen und -knüpfungen. Vortrag. Prof. Dr. Rüdiger Beckhaus, Univ. Oldenburg. Heinrich-Plett-Str. 40, Hörsaal 1409. 17.15 Uhr. Information: Prof. Dr. U. Siemeling, (0561) 804-4576.

Sozialwesen

Historische und aktuelle Probleme der Sozialpolitik in Deutschland. Sozialpolitisches Kolloquium. Kirche und Wohlfahrtspflege im europäischen Vergleich. Dr. Elisabeth Fix, Dr. Birgit Fix, Mannheim. Arnold-Bode-Str. 10, Raum 1309. 18.00 Uhr. Information: K. Christl, (0561) 804-2954.

Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel. Die vollständige Liste aller Termine ist elektronisch einzusehen unter www.uni-kassel.de/presse/veranstaltungen/

„Give aways“

Beliebte Geschenkartikel der Kasseler Universität

Zu einem prachtvollen kleinen Geschenkeladen inklusive des dazugehörigen passenden Papiers hat sich im Laufe der Zeit die Sammlung der universitären „Give aways“ für besondere Gäste und Anlässe der Universität gemauert. publik stellt sie hier gesammelt vor, nicht zuletzt weil sie zu begehrten Kaufobjekten für Uniangehörige geworden sind und weil schließlich ein Fest vor der Tür steht, das unent-schlossene Schenker immer wieder vor Probleme stellen kann . . .



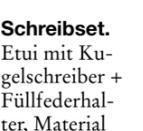
GhK-Tasse. Weißer Porzellanbecher, Logo erscheint schwarz auf weißem Grund, Preis: pro Stück DM 8,00



Bleistift mit Radiergummi. Naturholz mit Radiergummi, Logo einfarbig schwarz, Preis: pro Stück DM 0,60, Angebot: Packung zu 12 Stück: pro Packung DM 7,00



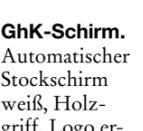
Druckkugelschreiber. Buchenholz, Logo einfarbig schwarz, Preis: pro Stück DM 5,00



Schreibset. Etui mit Kugelschreiber + Füllfederhalter, Material Rosenholz, mit Goldaufdruck, Füllfederhalter und Drehkugelschreiber im Etui, Rosenholz, Logo und Verzierungen in Golddruck, Preis: pro Etui DM 40,00



GhK-Sekt. Rheingauer Riesling extra trocken, Sonderabfüllung der Forschungsanstalt Geisenheim, Etikett in der GhK-Farbe, Preis: pro Flasche DM 15,00



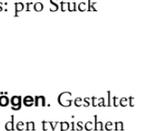
GhK-Schirm. Automatischer Stockschild weiß, Holzgriff, Logo erscheint schwarz auf weißem Grund, Preis: pro Stück DM 15,00

Folgende Artikel der Universität (alle mit GhK-Aufdruck), die sich zum Verschenken, als Mitbringsel für Dienstreisen, für ausländische Besucher, Auslandsreisen usw. eignen, sind derzeit im Referat für Öffentlichkeitsarbeit vorrätig und dort bei Frau Zimmermann (Frau Bode), Telefon 8 04-22 16, E-Mail: ingrid-zimmermann@uni-kassel.de, erhältlich.

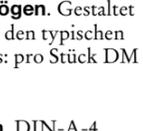
Die Preise enthalten Mehrwertsteuer und gelten bei Abholung. Versand- und Verpackungskosten müssen gesondert berechnet werden.



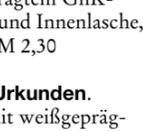
GhK-Stofftasche. Farbe beige, mit schwarzem und buntem Logo, in den typischen GhK-Farben, Preis: pro Stück DM 2,00



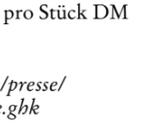
Ohne Abbildung



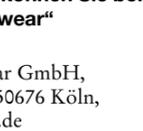
GhK-Geschenkbögen. Gestaltet mit dem Logo und den typischen GhK-Farben, Preis: pro Stück DM 1,00



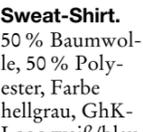
GhK-Infomappen. DIN-A-4, weiß, mit weißgeprägtem GhK-Logo, oben rechts und Innenlasche, Preis: pro Stück DM 2,30



GhK-Mappe für Urkunden. DIN-A-4, weiß, mit weißgeprägtem GhK-Logo, oben rechts und Innenlasche, Preis: pro Stück DM 2,20



Folgende Artikel können Sie bei „Campus Sportswear“ bestellen: Campus Sportswear GmbH, Mauritiuswall 33, 50676 Köln, www.campusstore.de



Sweat-Shirt. 50 % Baumwolle, 50 % Polyester, Farbe hellgrau, GhK-Logo weiß/blau, langer Arm, Kapuze, aufgesetzte Tasche, Größen L, XL, Preis: pro Stück DM 62,00



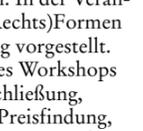
Kappe mit Schirm. Farben blau und beige, eingearbeitetes großes K auf der Stirnseite für Kassel, Größe verstellbar durch Klettband, Preis: pro Stück DM 34,95



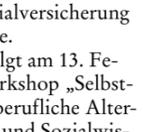
Stövchen, Edelstahl mit GhK-Logo und Glaseinsatz für Teelicht, in edlem Design, DM 32,00



Rosenvase, Edelstahl mit GhK-Logo und Glaseinsatz für Blumen, im Design passend zum Stövchen, DM 17,50



Öllampe, mit GhK-Logo auf dem Glas Kolben und mit Kugelsatz für das Lampenöl, moderne Form, DM 25,00



Flaschenverschluss, Edelstahl mit GhK-Logo, in exklusivem Design, DM 20,00

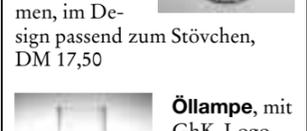
Das Besondere – aus hauseigener Fertigung



Stövchen, Edelstahl mit GhK-Logo und Glaseinsatz für Teelicht, in edlem Design, DM 32,00



Rosenvase, Edelstahl mit GhK-Logo und Glaseinsatz für Blumen, im Design passend zum Stövchen, DM 17,50



Öllampe, mit GhK-Logo auf dem Glas Kolben und mit Kugelsatz für das Lampenöl, moderne Form, DM 25,00



Flaschenverschluss, Edelstahl mit GhK-Logo, in exklusivem Design, DM 20,00

Ausstellung Keramik zu Weihnachten

Die Kunststudenten aus der Keramikwerkstatt Professor Ralf Busz der Kunsthochschule der Universität Gesamthochschule Kassel laden zu ihrer 23. Werkstattausstellung ein. Die Ausstellung findet in den Räumen der Keramikwerkstatt der Kunsthochschule Kassel, Menzelstraße 13, statt und ist noch bis zum 16. 12. 2001 täglich von 14.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Diese jährlich stattfindende Ausstellung zeigt, an welchen Themen die Studentinnen und Studenten der unterschiedlichen Semester zur Zeit arbeiten. Zu sehen sind Arbeiten aus allen Bereichen der Keramik. Die Studentinnen und Studenten möchten mit dieser Ausstellung ihre Arbeiten aus dem vergangenen Jahr einem größeren Publikum vorstellen. Sie werden während der Öffnungszeiten anwesend sein, um den Besuchern weitere Informationen zu geben und Fragen zu beantworten. Es besteht die Möglichkeit, die Arbeiten käuflich zu erwerben. Information unter der Telefonnummer (05 61) 8 04-53 21 oder (05 61) 8 04-53 79.

Vortragsreihe Bio-vegane Tage

Vom 7. bis 10. Januar 2002 findet an der Universität Gesamthochschule Kassel eine abendliche Vortragsreihe zu Theorie und Praxis des bio-vegane Landbaus statt, begleitet von einem themenspezifischen Rahmenprogramm. Der biologisch-vegane Landbau ist eine Form der Landbewirtschaftung, die über die Anforderungen des Ökologischen Landbaus noch hinausgeht. Es wird hierbei nicht nur auf die Haltung von Tieren, sondern auch auf den Einsatz sämtlicher tierlicher Produkte – wie Mist, Hornspäne usw. – verzichtet. Die Veranstaltungen finden jeweils ab 18.30 Uhr in der Steinstr. 19, 37213 Witzhausen, statt.

Zukunftsberufe – Existenzgründungen

Weiterbildungsprogramm für neue Dienstleistungsfelder

Einen praxisnahen Einblick in die Perspektiven und Anforderungen beruflicher Selbstständigkeit in den Bereichen Soziales, Informationstechnologie, Kunst/Kultur sowie Journalismus/Publizistik bietet das neue Weiterbildungsprogramm, das der Wissenstransfer der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) in Zusammenarbeit mit dem Institut für Freie Berufe an der Universität Erlangen/Nürnberg im Wintersemester 2001/2002 anbietet.

Das Angebot richtet sich an Studierende, Absolventen und Absolventinnen der GhK sowie an Interessierte der Region, die eine Existenzgründung in den genannten Bereichen anstreben. Mit der Veranstaltung „Survival Skills – Basiswissen zur Selbstständigkeit für Bildende Künstler und Designer“ startet die Reihe am 12. Dezember. Der Workshop gibt einen ersten Überblick über die wichtigsten Themenbereiche, die bei einer Existenzgründung als freischaffender Künstler oder Designer zu beachten sind, wie z.B. Künstlersozialkasse, Gründungskonzept sowie steuerliche und rechtliche Aspekte. Im Programm folgt am 6. Februar der Workshop „Sozialgründungen – Grundlagen einer tragfähigen Geschäftsidee“. In der Veranstaltung wird ein Überblick über die für Sozialgründungen relevanten Bereiche gegeben sowie u.a. Themen wie persönliche Anforderungen, die Geschäftsidee, Marketing oder Risikoversorge und Finanzierung angesprochen.

Am 7. Februar steht die Veranstaltung „IT – Arbeitsmarkt für Quereinsteiger aller Fakultäten?“ auf dem Programm. In der Veranstaltung werden (Rechts)Formen der Berufsausübung vorgestellt. Weitere Themen des Workshops sind u.a. Markterschließung, Marktauftritt und Preisfindung, Betriebsführung, Steuern und Recht als auch Sozialversicherung und Risikoversorge. Abschließend folgt am 13. Februar 2002 der Workshop „Selbstständigkeit – eine berufliche Alternative für Geistes- und Sozialwissenschaftler (Schwerpunkt: Journalistik, Publizistik)“. Für Geistes- und Sozialwissenschaftler, die journalistische oder publizistische Tätigkeiten anstreben, sind projektbezogene Werkverträge oder Tätigkeiten als freie Mitarbeiter gängige Wege des Berufseinstiegs. In beiden Fällen handelt es sich um Formen selbstständiger Tätigkeit. Der Workshop behandelt Fragen zur Scheinselbstständigkeit, den Besonderheiten einer freiberuflichen Tätigkeit, zu steuerlichen Aspekten sowie zum Gründungskonzept und -fahrplan. Die Kosten für die Veranstaltungen betragen jeweils 50,- DM (ermäßig 30,- DM). Das ausführliche Programm und weitere Informationen unter Universität Gesamthochschule Kassel, Wissenstransfer, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel; e-Mail: kww@uni-kassel.de, Fax: 05 61/8 04-74 72, oder über Internet: <http://www.uni-kassel.de/kww/>; Ansprechpartner: Doreen Rochlitzer/Klaus Gödeke (Tel. 05 61/8 04-36 41), Jörg Froharth (Tel. 05 61/8 04-24 72).

Impressum
Verlag und Herausgeber: Universität Gesamthochschule Kassel, Abteilung für Information und Internationale Beziehungen, Redaktion: Jens Brömer (verantwortlich), Ruth Bode, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2216, -2255, telefax -7216. e-mail: presse@uni-kassel.de
Layout: Christiane Dworog, Stefan Schulte, Harry Zwergel.
Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis DM 20,- jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein. Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht.
Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel (0561) 894499, Fax 895897



Sparzwang

Was bringt der Haushalt 2002 für die GhK?

Noch befindet sich der Haushalt 2002 im Stadium der parlamentarischen Beratung und die Universität hat keine Gewissheit darüber, was ihr 2002 an Mitteln zur Verfügung stehen wird. Die Rahmendaten für den Haushalt 2002 sind jedoch bekannt. Sie basieren auf den sogenannten Eckdaten für den Hochschulpakt und sind in dem den Hochschulen vom Wissenschaftsministerium vorgelegten Vorentwurf für den Hochschulpakt („Rahmenzielvereinbarung zur Sicherung der Leistungskraft der Hochschulen in den Jahren 2002 bis 2005“) enthalten. GhK-Kanzler Dr. Hans Gädeke erläutert die Perspektiven für das Jahr 2002.

Danach ist Ausgangsbasis für das Budget 2002 der Zuschuss im Jahr 2001, gekürzt um die globale Minderausgabe und die Erfolgsbeteiligung des Jahres 2001. Für die Universität Gesamthochschule Kassel beträgt diese Kürzung 2 678 000,- DM.

Die Zuschussleistung des Landes für Personalausgaben berücksichtigt die Tarif- und Besoldungserhöhungen abzüglich von 0,5 Prozentpunkten. Mit den nicht vollständig ausfinanzierten Tarif- und Besoldungserhöhungen sollen die Hochschulen weiterhin einen Beitrag zur Senkung der Personalkosten des Landes leisten. Ca. 800 000,- DM sind damit von der Universität für Tarif- und Besoldungserhöhungen selbst aufzubringen.

Die Zuschüsse des Landes für Sach- und Investitionsausgaben der Hochschulen werden jährlich um insgesamt 15 Millionen erhöht. Die Universität Gesamthochschule Kassel dürfte hieran mit ca. 1,5 Millionen DM partizipieren.

DM

Diese Rahmendaten wirken sich so aus, dass der Zuschuss des Landes für die GhK im Haushaltsjahr 2002 nach den bisher bekannten Zahlen nominal um ca. 540 000 € gegenüber 2001 steigen wird. Berücksichtigt man dabei, dass die im Haushalt 2001 ausgewiesenen Ansätze auf Grund der Kürzungen des Personalbudgets und der sogenannten Erfolgsbeteiligung nicht vollständig zur Verfügung stehen, ergibt sich eine Situation, die die Aussage erlaubt, dass das Präsidium den Fachbereichen und den zentralen Einrichtungen für 2002 voraus-

Verhaltene Prognosen

Doktoranden schauen in die „Zukunft der Wirtschaft“

Im Rahmen eines von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Projektes werteten unter Leitung und Mitwirkung von Prof. Dr. Christoph Scherrer vier Doktoranden und eine wissenschaftliche Mitarbeiterin des Fachgebiets „Globalisierung und Politik“ die politik- und wirtschaftswissenschaftliche Literatur zu den Entwicklungstrends der deutschen Wirtschaft und ihren Institutionen aus.

Stefan Beck, Gülay Caglar, Christian Kellermann, Frank Klobes und Kai Mosebach kommen zu dem Ergebnis, dass weder die zu erwartende verhaltene Wachstumsdynamik in einer Größenordnung von rund 2 Prozent pro Jahr noch die absehbare demographische Entwicklung einen signifikanten Rückgang der Arbeitslosigkeit in den nächsten zehn Jahren begründen. Die anhaltende internationale Wettbewerbs- und Exportstärke wird mit einer binnenwirtschaftlichen Nachfrageschwäche teuer erkauft. Darüber hinaus kann nicht mit einem zügigen Aufholprozess der ostdeutschen Wirtschaft auf 80 Prozent des westdeutschen Niveaus bis zum Jahr 2010 gerechnet werden. Angesichts eines eher zögerlichen sektoralen Wandels und der

sichtlich Mittel in derselben Höhe wie 2001 zuweisen kann.

Unsicherheitsfaktor

Ein Unsicherheitsfaktor ist die im Entwurf des Haushalts 2002 des HMWK ausgebrachte vorsorgliche Sperre von 11,3 Mio €. Hiermit soll der Landesregierung die Möglichkeit eingeräumt werden, auf unvorhergesehene weitere Ausfälle von Steuereinnahmen im Laufe des Jahres 2002 zu reagieren. Mit welchem Betrag sich eine solche Sperre auf die Universität Gesamthochschule Kassel auswirken würde, kann heute nicht vorausgesagt werden,



weil nicht feststeht, welche Bereiche des Wissenschaftsressorts gegebenenfalls zur Erbringung der Sperre herangezogen werden. Jede Beteiligung der Universität Gesamthochschule Kassel an dieser vorsorglichen Sperre würde jedoch zwangsläufig deren Spielraum einschränken und zu Kürzungen bei den Zuweisungen an die Fachbereiche und die zentralen Einrichtungen führen.

Soweit die Einschätzungen zum Haushalt 2002. Für die Folgejahre werden die Rahmendaten des Hochschulpakts zwangsläufig zu einem realen Rückgang der Mittel, die der Universität im eigenen Haushaltskapitel zur Verfügung stehen, führen. Dadurch, dass Tarif- und Besoldungserhöhungen nicht vollständig vom Land ausfinanziert werden, wird zum Ende des Hochschulpakts (2005) die Situation eintreten, dass die derzeit in begrenztem Umfang bestehende Möglichkeit, Personalmittel in Sachmittel umzuwandeln, nicht mehr gegeben ist. Vielmehr wird das Personalbudget nicht einmal ausreichen, die bisher im Stellenplan ausgewiesenen ca. 1650 Stellen zu finanzieren. Als weitere Belastung des Personalbudgets kommt hinzu, dass 20 Stellen für den Studiengang Informatik nach Auslaufen der Stiftungsmittel (5 Jahre) von der Universität zu übernehmen sind. Die Universität Gesamthochschule Kassel steht damit vor der Notwendigkeit, in den nächsten Jahren 60 bis 70 Stellen einzusparen.

Hans Gädeke

Siehe auch den Kommentar

Demokratie und Hochschule: Eine Verlustrechnung?

Zwischen welchen Spannungspolen bewegt sich die „autonome Hochschule“?

Die IAG Philosophie hatte im vergangenen Sommersemester zu einer Vortragsreihe zum Thema „Demokratie und Hochschule“ eingeladen, um die Frage zu klären, ob der die Reformidee ehemals tragende Gedanke demokratischer Willensbildung und die ihr zugrundeliegende Forderung nach dem öffentlichen Gebrauch der Vernunft in dem sich abzeichnenden Aufgaben- und Strukturwandel der Hochschulen noch einen Ort hat. Vertreter einzelner Wissenschaftsfelder (u.a. R. Schwendter, B. Fricke, K. H. Simon, H. Brinckmann) und der hochschulpolitischen Spitze (R. D. Postlep, F. Ortman) trugen – an verschiedenen Vortrags- und Diskussionsrunden – zu einem breiten Panorama der hier einschlägigen Problemstellungen bei. Hans-Georg Flickinger, Professor für Verwaltungsrecht und Verwaltungswissenschaft, hat einige Aspekte dieser Veranstaltung herausgegriffen in der Hoffnung, Anlass zu weiterer Diskussion zu geben.

Alle sind Demokraten, aber keiner macht mit! Der öffentliche Gebrauch der Vernunft, von I. Kant schon 1784 als Kriterium aufgeklärten Verhaltens verteidigt, hat keine Konjunktur mehr. Die Hochschulen bilden diesbezüglich keine Ausnahme. Im Gegenteil: die Beteiligung an Gremienwahlen sinkt dramatisch; mit dem neuen Hochschulrecht veranlasste der Gesetzgeber die Konzentration von Entscheidungsmacht und verpflichtet zu neuen administrativen Steuerungsformen; hochschulintern gibt es nur noch wenige Zwänge, demokratische Legitimation auszuweisen; und die Kriterien marktförmigen Verhaltens greifen in die Themenbildung von Lehre und Forschung unwidersprochen ein. Und all dies firmiert unter dem Leitbild der autonomen Hochschule. Wir arbeiten in einer Bildungseinrichtung, die jedoch nicht so recht weiß, was sie mit der Forderung: „Du musst jetzt autonom sein“ anfangen soll. Das verwundert auch nicht. Denn Autonomie ist ein hölzernes Pferd, ein trojanisches dazu, mit dessen Hilfe neue Ordnungskonzepte in die Hochschule eingeschleust werden. Und mit diesen auch neu definierte Aufgaben.

Autonomie ist nicht gleich Autonomie

Zunächst nochmals zum politischen Programm, der Hochschule Autonomie zurückzugeben. Der Begriff klingt vielversprechend, weil nach Wiedergewinnung von Entscheidungs- und Handlungsfreiheit sowie der daraus folgende Verantwortungsübernahme. Ein Blick auf die Geschichte mahnt jedoch zur Vorsicht. Denn mit dem Autonomie-Begriff verbindet sich unter veränderten Rahmenbedingungen Unterschiedliches, ja Gegensätzliches. So sah etwa die Reform des Hochschulwesens in den sechziger Jahren in der damals dominierenden – autonomen, das heißt: von gesellschaftlichen Zielvorstellungen wenig beeindruckten – Ordinarien- und Institutsverfassungen einen ihrer zentralen Angriffspunkte. Im damaligen Fall sollte staatliche Politik und Verantwortungsübernahme für die Lehr- und Forschungsinhalte jenen Autonomiegedanken gerade unterlaufen helfen. Der Widerstand gegen den Verlust dieser Autonomie war dementsprechend massiv und politisch schlagkräftig organisiert (vgl. „Bund Freiheit der Wissenschaft“). Wenn heute von der Wiederherstellung der Autonomie der Hochschule die Rede ist, dann verbindet sich damit vor allem drei ganz andere Aspekte: die Internalisierung der Konfliktaustragung und Verantwortungsübernahme für die Schwerpunktbildung in Lehre und Forschung, womit die Politik von den Folgen der getroffenen Entscheidungen entlastet wird; für die Politik kalkulierbare Investitionen im Hochschulbereich, die zur Effizienzverbesserung und Evaluation

der Lehre und Forschung stimulieren sollen (vgl. Pauschalierung der Haushaltsmittel; kaufmännische Rechnungsführung; Evaluationsmodelle); und eine Profilbildung der Hochschulen, die in der Konkurrenz um die „Kunden“ zu Selbstbehauptungsstrategien auf dem Bildungs- und Forschungsmarkt beitragen. Betrachtet man dieses Szenario, dann legt sich ein Vergleich mit sozialpolitischen Erfahrungen nahe: die arbeitsunfähige gewordene Hochschule muss durch Rehabilitationsmaßnahmen wieder in die Lage versetzt werden, gesellschaftlich arbeitsvertragsfähig zu werden. Der Markt aber braucht Spieler, die über ihre Chancen selbstständig entscheiden. Das ist der Inhalt des Autonomie-Begriffs, um den es in der jetzigen Debatte geht.

Machtzuwachs der Verwaltung

Eine der – wenig beachteten – Folgen des gegenwärtigen Autonomiekonzepts verändert das Kräfteverhältnis innerhalb der Hochschule. Es führt mit einem politischen Machtzuwachs der Verwaltung zur Verminderung der Notwendigkeit, die Entscheidungen öffentlich zu rechtfertigen. Ausdrückliches Ziel der vom Gesetzgeber geforderten neuen Steuerungsformen in der Hochschulorganisation ist die möglichst effektive Nutzung knapper werdender Mittel für den Bildungssektor. Gerade dieses Motiv aber ist der Grund dafür, dass politisch-inhaltliche Diskussion innerhalb der Hochschulöffentlichkeit verzichtbar, weil folgenlos zu werden drohen. Denn Effizienzkriterien sind in erster Linie quantitativ definierte Größen, das Geld deshalb ihr ausgezeichnetes Medium (weshalb es bekanntlich das Phänomen der „Geldwäsche“ geben kann). Die Höhe der eingeworbenen Drittmittel oder die Anzahl der abgeschlossenen Promotionen bieten sich nicht von ungefähr als quantitative Kriterien für die Entscheidung über die hochschulinterne Mittelverteilung an. Dieser Logik folgend gewinnt die Verwaltung einen ungeahnten Spielraum: Sie kann ihre Entscheidungen mit Verweis auf „objektive“, d.h. quantifizierbare Kriterien legitimieren (im Sinne der Einhaltung legaler Regeln als hinreichender Bedingung für die Legitimität der getroffenen Entscheidungen); oder sie setzt eigene politische Schwerpunkte, ohne Konflikte fürchten zu müssen, weil politische Streitkultur innerhalb dieser Logik keinen Ort und keine Funktion mehr hat. Gleich, wie sich die Verwaltung verhält, sie kann die von ihr gewünschte Konzeption umsetzen, ohne unter Legitimationsdruck zu geraten. Man kann hier auch von einer institutionell angelegten double-bind-Struktur zu Gunsten der Verwaltung reden. Aus diesem Blickwinkel betrachtet liegt der Verdacht nahe, dass Ethik-Kommissionen zu Ersatzorten hochschulöffentlicher Debatten werden, in denen es aber nicht um die Entscheidung über inhaltliche Präferenzen für Lehre und Forschung geht, sondern um die Erarbeitung von Richtlinien und Verfahren der Konfliktaustragung zwischen quantifizierendem Effizienzdenken und inhaltlicher Profilbildung.

Zwei Forschungskulturen

Bekanntlich streben an der Hochschule zwei „Forschungskulturen“ auseinander: die – selbstreflexive – Grundlagenforschung, die über keine externen Erfolgskriterien legitimiert wird; und die – von außen definierte – anwendungsbezogene Forschung, die eindeutigen Effizienzvorstellungen unterliegt und im Zweifel, d.h. im Falle nicht erreichter Zielvorgaben, ausgesetzt wird. Im erstgenannten Feld spielt der Faktor Zeit, Vertrauen und Identifikation mit dem diffusen Themenfeld eine entscheidende Rolle. Umfassende Kenntnis eines Fachgebietes und längerfristige Bindung an die Institution sind unabdingbar. Demgegenüber ist anwendungsbezogene Forschung, ihrer Tendenz nach, auf kurzfristig zu

erreichende, vorab definierte Ziele ausgerichtet und hinsichtlich ihrer Effizienz leicht zu kontrollieren. Sie erlaubt ein hohes Maß an Fluktuation der Forscher sowie ein durchaus instrumentelles Verhältnis zu den Wissensressourcen, die in einem Fachgebiet zur Verfügung stehen. In Analogie zur juristischen Differenzierung zwischen Körperschaft und Anstalt kann man für die Grundlagenforschung die körperchaftliche, für die angewandte Forschung die anstaltsförmige Verfasstheit geltend machen. Im ersten Fall ist Beteiligung an der Forschung Mitarbeitenden bei den Entscheidungen über die Inhalte notwendig, im zweiten abdingbar. Wenn sich nun abzeichnet, dass die Hochschulen die Grundlagenforschung in immer größerem Umfang an besondere Forschungseinrichtungen verlieren bzw. diese intern in Institutskonzepten verselbstständigen, dann wird gerade das Arbeitsfeld, in dem die offene Auseinandersetzung um konfligierende Konzepte vordringlich ist, abgebaut. Die anwendungsbezogene Forschung ihrerseits, durch personengebundene, direkte Finanzierung charakterisiert, schwächt gleichzeitig den Einfluss der Hochschulgremien, so dass auch im Bereich der Forschungsentwicklung an der Hochschule die öffentliche Debatte und damit das Ringen um öffentliche Legitimation ortlos zu werden droht.

Weitere Aspekte der Defizitdiagnose

Ich könnte für die in der Überschrift angedeutete Defizitdiagnose noch weitere Aspekte beisteuern. So hat die Vortrags- und Diskussionsreihe etwa über die Stärkung der Ministerialbürokratie durch die Verpflichtung der Hochschule zur Autonomie (ein Widerspruch?) ebenso gehandelt wie über die technischen Impulse für die Lehre (Informationstechnologien), über die Uniformierung des Wissens und möglicher Gegenentendenzen, oder über die Hochschulverfassung unter den Privatrechtsbedingungen einer GmbH bzw. Aktiengesellschaft. Die thematische Bandbreite war beeindruckend; sie bot gleichermaßen Raum für positive wie regressive Utopien dessen, was Hochschule in einer Gesellschaft ist, in der „alle Demokraten sind, aber keiner mitmacht“. Kann die Hochschule noch ein Ort sein, an dem der Mensch „die höchste und proportionierlichste Bildung seiner Kräfte zu einem Ganzen“ betreiben kann (W. V. Humboldt)? Oder ist sie Dienstleistungsbetrieb, der sich marktförmiger Realität und deren von dort ausgehenden Innovationsimpulsen unterwirft? Oder ist sie ein ausgezeichneter Ort innerhalb der heutigen Gesellschaft, an dem die Spannung zwischen beiden Perspektiven, der Aufklärungs- und der zur Politik gewordenen Ökonomie, unauflösbar bleiben muss?

Hans-Georg Flickinger

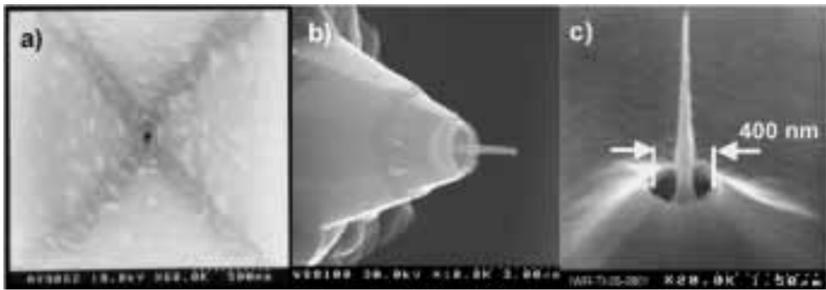
Durchbruch für die Lichtmikroskopie

Kasseler Nanotechnologie hat neuartige Sonde zur Serienreife entwickelt

Ein Durchbruch in der Lichtmikroskopie zu wesentlich höheren Auflösungen stellt eine von Kasseler Wissenschaftlern entwickelte und nun auch serienmäßig reproduzierbare Sonde dar. In der Licht-

man versucht, Licht, z.B. eines Lasers, durch eine Öffnung zu senden, die kleiner als die Wellenlänge des Lichtes ist, so wird fast die gesamte Lichtintensität reflektiert und nur ein winziger Bruchteil von

Technologie reproduzierbar herzustellen. Das gelang erstmals der Arbeitsgruppe von Dr. Oesterschulze mit einem neuartigen, zum Patent eingereichten Verfahren. So ist es möglich, Hohlspitzen mit etwa 40 bis 80 Nanometer großen Öffnungen zu realisieren (Abb. 1a). Doch es ist leicht vorstellbar, dass solch kleine Öffnungen nur sehr wenig Licht durchlassen – so, als wollte man etwa durch eine eng zulaufende Kanüle hindurch etwas erkennen. Um diesen Nachteil der reinen Apertursensoren auszugleichen, ging die Arbeitsgruppe um Oesterschulze einen neuen Weg. Sie zogen in die Mitte des nur weniger als ein tausendstel Haardurchmesser großen Apertursensors einen Draht ein und erhöhten so die durchgelassene Lichtintensität, vergleichbar, als schöbe man durch die oben beschriebene Kanüle noch ein Fädchen, ohne jedoch die Kanüle zu berühren. Damit wird das elektrische Feld der Lichtwelle zwischen Innen- und Außenleiter geführt und somit die Lichtintensität deutlich gesteigert. Der Grundgedanke dabei ist der gleiche wie bei jedem elektrischen Koaxialkabel (z. B. beim Antennenkabel eines Fernsehers).



mikroskopie, mit der u.a. Oberflächen und Substrate etwa auf Datenträgerschichten untersucht werden, kann durch die Kasseler Koaxial-Sonde eine sechsfach höhere Auflösung und damit Genauigkeit erreicht werden. In einem konventionellen Lichtmikroskop sind die kleinsten noch sichtbaren Strukturen auf Grund von Beugungsvorgängen durch die Wellenlänge des Lichtes bestimmt. Das bedeutet, dass bislang nur eine Strukturauflösung von 200 bis 380 Nanometern erreicht werden konnte. Mit dem Elektronenmikroskop können zwar Strukturen, die noch kleiner als die Wellenlänge des sichtbaren Lichtes sind, sichtbar gemacht werden, allerdings nur unter Vakuumbedingungen und leider nicht immer zerstörungsfrei. In neuerer Zeit bietet daher die Mikro- und Nanotechnologie zusätzliche Entwicklungsmöglichkeiten, die die Kasseler Wissenschaftler Dr. Egbert Oesterschulze und Dr. Ivo Rangelow im Institut für Mikrostrukturtechnologie und Analytik (IMA) der Universität Gesamthochschule Kassel unter Leitung von Prof. Dr. Rainer Kassing (Technische Physik) genutzt haben.

Dabei war eine große Schwierigkeit zu überwinden: Denn wenn

ca. 10^{-5} der Anfangsintensität dringt durch die Öffnung. Diese klingt jedoch exponentiell, d.h. auf außerordentlich kurzer Distanz, auf praktisch Null ab. Geht man jedoch mit einem optisch zu untersuchenden Substrat ganz nahe (im Nanometerbereich) an diese Öffnung heran, so kann die durch die kleine Öffnung durchtretende Lichtmenge zur optischen Charakterisierung des Substrates genutzt werden. Damit hat man also eine Auflösung erreicht, die nicht wie beim klassischen Mikroskop durch die Wellenlänge, sondern durch die Größe der Öffnung – auch Apertur genannt – bestimmt wird. Da man zur Aufnahme eines Bildes die Öffnung über die zu untersuchende Oberfläche bewegt bzw. rasterst, nennt man diese Art der Mikroskopie auch „Optische Raster-Nahfeld-Mikroskopie“, bzw. englisch „Scanning Nearfield Optical Microscopy“ (SNOM). Für die praktische Durchführung von Messungen hat es sich als vorteilhaft erwiesen, die ultrakleinen Öffnungen in Hohlspitzen zu integrieren, da diese viel besser zur Abtastung der Oberfläche geeignet sind.

Ein Problem für die SNOM besteht nun darin, diese kleinen Hohlspitzen mit der integrierten Öffnung mit den Methoden der Mikro-

Industrielle Nutzung

Im Kasseler Institut für Mikrostrukturtechnologie und Analytik gelang es weltweit erstmals, eine solche Sonde mit einem sogenannten Koaxialleiter (Abb. 1b) zu versehen. Allerdings wurde dieser Innenleiter noch einzeln produziert. Aus der Phase des Prototyps in den Bereich der Serienreife brachten weitere Arbeiten im IMA die sogenannte Kasseler Koaxial-Apertur-Sonde. Hier gelang es der Arbeitsgruppe von Dr. Ivo Rangelow, solche Apertur-Sonden mit einem Koaxial-Leiter (Abb. 1c) serienmäßig herzustellen. Damit ist der Weg zur industriellen Nutzung dieser Technologie geebnet. Diese Methode wurde ebenfalls zum Patent angemeldet.

Sehenswerter Katalog



Im März dieses Jahres wurde die obenstehende Arbeit von Anne Ulrike Thursch (Kunsthochschule Kassel) im Rahmen des Plakatwettbewerbs „Anschläge gegen rechte Gewalt“ ausgezeichnet. Sämtliche Beiträge dieses Wettbewerbs sind jetzt in einem sehenswerten Katalog versammelt, der von einer Arbeitsgruppe der Kunsthochschule Kassel unter Leitung von Prof. Christof Gassner gestaltet wurde: *Anschläge gegen rechte Gewalt. Ein Plakatwettbewerb AGI Alliance Graphique Internationale an deutschen Hochschulen. Verlag Hermann Schmidt Mainz.*

Zu Gast in China

Multimediale Präsentation in der Kunsthochschule

Spannende Wochen in China haben Mitglieder der Kunsthochschule Kassel hinter sich. Mit einer Präsentation in China entstandener Arbeiten deutscher und chinesischer Studenten wurden am 20. 11. 2001 künstlerische Ergebnisse eines erfolgreichen Austausches vorgestellt.

Im Rahmen der seit 11 Jahren bestehenden Partnerschaft zwischen der Kunsthochschule Kassel und dem Sichuan Fine Arts Institute (SIFA) in Chongqing, China, wurden in diesem Jahr ein Künstleraustausch und zwei Ausstellungen organisiert. Nach der gelungenen Schau mit Werken von Lehrenden und Studierenden der bedeutenden chinesischen Schule im Südflügel des Kasseler Kulturbahnhofes im Sommer zeigten Studenten der Kunsthochschule im September und Oktober ihre Arbeiten in Chongqing. Während des etwa sechswöchigen Aufenthaltes boten Studenten und künstlerisch/wissenschaftliche Mitarbeiter Workshops für chinesische Studenten an. „Wir hofften auf eine zufriedenstellende Zusammenarbeit am SIFA und dass nicht nur wir mit den Workshops etwas anbieten, sondern dass wir auch von unseren chinesischen Partnern und ihrer Kultur vieles lernen könnten“, so Dr. Ursula Panhans-Bühler, Professorin für Kunstgeschichte. Anlässlich der Präsentation in der Kunsthochschule formulierte die Leiterin des Austauschprogrammes nun ihre Freude über die gelungene Partnerschaft und erfolgreiche Kooperation. Neben dem künstlerischen Austausch ist die Förderung

des wechselseitigen Verständnisses beider Kulturen Ziel der deutsch-chinesischen Freundschaft.

Alle Kasseler Teilnehmer waren Mitarbeiter des ersten Projektteils „CHilis aus CHongqing – Sichuan Fine Arts Institute zu Gast in Kassel Kulturbahnhof“. Es sind Stipendiaten, mit Kunstpreisen ausgezeichnete oder mit Ausstellungen und Projekten in Deutschland hervorgeratene Studenten. Sie boten in China hochwertige Workshops an und sind mit den Ergebnissen zufrieden. Die Themen der Praxisworkshops reichten von neuen Medien und ComputerArt über Film und Fotografie bis hin zu Installationen und Performance. Seminare zur westlichen Kunst des 19./20. Jahrhunderts ergänzten das Angebot. „Die experimentierende freie Nutzung von neuen Medien ist in China sehr unterentwickelt“, erläuterte Prof. Panhans-Bühler, „wir waren erstaunt, wie hoch die Bereitschaft war, neue Arbeitsweisen kennenzulernen.“ In China wurde sogar angefragt, ob die Kunsthochschule einen Dozenten schicken könnte. Thomas Weitzmann, künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter, wird so im nächsten Jahr als Austauschdozent nach Chongqing gehen. In China lehrte Weitzmann über den künstlerischen Umgang mit Computer und Internet. Momentan werden an der Kunsthochschule die Ergebnisse des Projektes auf CD-Rom gebrannt, während in China parallel dazu an einem Buch gearbeitet wird. Beides wird ab Januar erhältlich sein. *Sabine Scheffer*

Vorbild- und Magnetfunktion

BPS erhöhen die Attraktivität der Kasseler Studiengänge / Auslandspraktika

Dass die Berufspraktischen Studien (BPS) an der Universität Gesamthochschule Kassel gerade für unsere neuen Studierenden sehr attraktiv sind, zeigt die Auswertung der

Dieses Ergebnis deckt sich mit Befragungen der Studierenden in anderen Studiengängen mit berufspraktischen Studienanteilen sowie mit den Ergebnissen einer umfangreichen Marktanalyse-Pilotstudie der Universität Gesamthochschule Kassel aus dem Jahre 1999. Eine vor kurzem durchgeführte Tagung an der TU Clausthal über den Strukturwandel der deutschen Hochschulen zeigte, dass attraktive Praxiselemente an anderen Hochschulen immer häufiger in das Studium eingebunden werden.

Auslandspraktika

Eine weitere Chance der Praxisver-zahnung sind Auslandspraktika im Rahmen der BPS. Sie kombinieren die Kompetenzerweiterung durch das Kennenlernen eines anderen sozio-kulturellen Umfeldes in der Arbeitswelt und den Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten. Zumeist werden sie realisiert durch eine Vermittlung in einem Netz von

Partnerschaften in anderen Ländern Europas und finanziert über das EU-Bildungsprogramm LEONARDO DA VINCI II (siehe: <http://www.uni-kassel.de/fb16/bps/leonardo/>)

Vor diesem Hintergrund überreichten am 8. 11. 2001 die Referentinnen und Referenten für die Berufspraktischen Studien dem Vizepräsidenten der GhK, Prof. Dr. Friedrich Ortman, die erste Ausgabe der BPS-Auslandserfahrungsberichte. Wie Hochschulleitung und BPS-Referentinnen und -Referenten betonten, zeigen diese Berichte, dass die in vielen Kasseler Studiengänge integrierten und betreuten berufspraktischen Studienanteile ein wertvolles, qualitätserhöhdendes und profilschärfendes Element sind. Dies gilt es weiter zu entwickeln, damit die GhK auch in Zukunft in der Hochschullandschaft eine bedeutende Rolle spielen kann.

H. T.



Aufbruch zum Auslandspraktikum: BPS-Referentinnen überreichen Vizepräsident Ortman die Broschüre mit informativen Erfahrungsberichten aus Auslandsaufenthalten. Foto: Thiel

aktuellen Erstsemesterbefragung im Fachbereich Maschinenbau. Als häufigster und entscheidender Grund für die Hochschulwahl wurde die Praxisorientierung des Studiums an der Universität Gesamthochschule Kassel genannt.

CD-Rom-Datenbank Recycling von Kunststoffen

Das Institut für Werkstofftechnik der Universität Gesamthochschule Kassel hat mit mehreren europäischen Partnern eine umfangreiche Datensammlung zu Recyclingverfahren in Europa erstellt. Sie gibt eine Übersicht über Kunststoff-Verwerter mit ihren Firmen- und Produktprofilen in den beteiligten Ländern, Logistik-Systeme für Entsorgung, Weiterbildungsangebote, öffentlich zugängliche Datenbankbestände

Die CD-Rom ist als Rechercheinstrument und individuell erweiterbare Datenbank konzipiert. Sie kann bezogen werden über das Institut für Werkstofftechnik, Mönchebergstr. 3, 34109 Kassel, Tel.: 05 61/8 04-36 74, Fax: -36 92, E-mail: rainers@hrz.uni-kassel.de

IHK-Wissenschaftspreis 2001 Studieren im Zeitalter des Internet

Ihren Wissenschaftspreis 2000 verlieh die Industrie- und Handelskammer Kassel (IHK) am 31. Oktober an Dr. Jörg Schellhase für seine Promotion im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK). Durch den mit 10 000 Mark ausgestatteten Preis honoriert die IHK im jährlichen Wechsel Nachwuchswissenschaftler der Universität Gesamthochschule Kassel und der Philipps-Universität Marburg für herausragende und innovative wissenschaftliche Arbeiten. Neben dem Wissenschaftspreis wird zudem der mit 3000 Mark ausgestattete Förderpreis für herausragende Diplom- und Examensarbeiten verliehen, mit dem in diesem Jahr Dipl.-Ing. Igor Dedic für seine Diplomarbeit im Fachbereich Elektrotechnik der GhK geehrt wurde.

In seiner Dissertation bei Prof. Dr. Udo Winand, Fachgebiet Wirtschaftsinformatik, hat Schellhase die Möglichkeit des „Web Based Trainings“ (WBT) untersucht. Um die Ausbreitung von Funkwellen in Gebäuden geht es in der Diplomarbeit von Igor Dedic am Fachgebiet Hochfrequenztechnik/Kommunikationssysteme von Prof. Dr. Henning Früchtling.

VDI-Nordhessen Preise für GhK-Arbeiten verliehen

Mit dem diesjährigen VDI-Preis werden zwei Arbeiten aus der Kasseler Universität ausgezeichnet. Den mit 4000 Mark dotierten ersten Preis erhält Dipl.-Ing. Melanie Schlemper für ihre Arbeit „Reihenfolgeoptimierung in der Fabrik-simulation mit Genetischen Algorithmen“. Die Diplomarbeit wurde im Fachbereich Maschinenbau von Prof. Dipl.-Ing. Adolf Reinhardt, Fachgebiet Produktionssysteme, betreut. Der zweite, mit 2000 Mark dotierte VDI-Preis wurde als Diplomarbeit im Fachbereich Elektrotechnik von Dipl.-Ing. Peter Otto erarbeitet und von Prof. Dr.-Ing. Jürgen Schmid, Fachgebiet Rationelle Energiewandlung, betreut.

Der Verein der Ingenieure Nordhessen lobt seit 1983 den VDI-Preis aus. Er wird für herausragende ingenieurwissenschaftliche Diplomarbeiten oder Dissertationen aus der Universität Gesamthochschule Kassel (GhK) verliehen. Die Übergabe des Preises durch den Vorsitzenden des VDI-Bezirksvereins Nordhessen, Dipl.-Ing. Ulrich Jonas, fand in diesem Jahr im Rahmen der Festveranstaltung „125 Jahre VDI-Nordhessen“ in der documenta-Halle Kassel statt.



Transparenz und mehr Effizienz

Gutachten: Mitbestimmung behält bei Privatisierung ihren Stellenwert

Die Mitbestimmung in öffentlichen Unternehmen wird in Zeiten starken Wettbewerbsdrucks keineswegs zurückgefahren. Im Gegenteil: Sie wurde teilweise nach der Privatisierung ausgebaut. Zu diesem Ergebnis kommt Prof. Dr. Bernhard Nagel, Universität Gesamthochschule Kassel, in der von der Hans-Böckler-Stiftung geförderten Studie „Mitbestimmungsvereinbarungen in Öffentlichen Unternehmen“.

Mitbestimmungsvereinbarungen in öffentlichen Unternehmen: Was ist das?

Es gibt eine breit verankerte Mitbestimmung in öffentlichen Unternehmen. Diese Mitbestimmung ist teilweise gesetzlich verankert, teilweise beruht sie auf der Grundlage freiwilliger Vereinbarungen. Diese Regelungen wurden von Nagel in einer Umfrage bei allen 162 Kreisverwaltungen der Gewerkschaft ÖTV erfasst. Neun Vereinbarungen in drei ausgewählten Wirtschaftssegmenten wurden sodann in ihrer Wirkung auf die Mitbestimmungspraxis und die Entscheidungsfindung in öffentlichen Unternehmen vertieft untersucht: Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV): Bremer Straßenbahnen, Offenbacher Verkehrsbetriebe, Verkehrsbetriebe Potsdam; Krankenhausbereich: Klinikum Stade und Klinikum Erfurt, Klinikorganisation Vivantes in Berlin; Elektrizitätswirtschaft: HEAG Darmstadt; Stadtwerke Bayreuth; HEW Hamburg.

Der globale Wettbewerb hat auch die öffentlichen Unternehmen erfasst. Bestehende Ineffizienzen in den von der öffentlichen Verwaltung geprägten Unternehmen sollen durch mehr Markt beseitigt werden. Dies wird unterstützt durch die aktuellen rechtlichen Liberalisierungsbestrebungen der EU z.B. im Verkehrssektor, wo bereits vor dem Inkrafttreten einer noch nicht abgestimmten Verordnung unter dieser Maßgabe kräftig stillgelegt und privatisiert wird. Die Privatisierung im öffentlichen Sektor wird in diesem Zusammenhang als zwangsläufige Folge übergeordneter Entscheidungen und neuer Marktanforderungen legitimiert.

Zielkonflikte bei Politikern

Die Autoren weisen darüber hinaus

auf eine weitere Besonderheit hin: Anders als in privaten Unternehmen beeinflussen politische Mandatsträger oder Vertreter der Verwaltung im Aufsichtsrat unternehmerische Entscheidungen. Dabei nehmen sie widersprüchliche Funktionen wahr: die als Politiker und die als Unternehmer. „Sie haben aber andere Verhaltensanreize als privatwirtschaftliche Anteilseigner, da mit ihrer Tätigkeit kein persönliches, pekuniäres Verlustrisiko verbunden ist“, lassen die Autoren vorsichtige Kritik an der Politik anklingen. Ihr Wahlamt als Politiker ist jedoch im Gegensatz zu dem als Unternehmer eindeutig legitimiert und damit auch dem öffentlichen Interesse verpflichtet. Zielkonflikte erscheinen auf Grund dieses strukturellen Dilemmas unvermeidlich. Die Untersuchung zeigt, dass eine Abwägung zwischen öffentlichen und unternehmerischen bzw. politischen Interessen einzelner Mandatsträger durch die Beteiligung von ArbeitnehmervertreterInnen auch und vor allem im Kontext von Privatisierungsvorhaben zu Gunsten des Allgemeinwohls erfolgen kann.

Privatisierung und Qualität der Mitbestimmung muss kein Gegensatz sein. Nach Auffassung der GutachterInnen trägt die Beteiligung der ArbeitnehmervertreterInnen entscheidend zu einer an der öffentlichen Daseinsvorsorge orientierten Politik bei. Mitbestimmung begleitet demnach die in der Öffentlichkeit häufig kontrovers diskutierten Privatisierungsprozesse äußerst konstruktiv. Dabei sind es häufig ArbeitnehmervertreterInnen, die öffentliche Belange und die schwierigen und langwierigen Umstrukturierungsprozesse hineinragen und somit eine gemeinwohlorientierte Entscheidungsfindung fördern.

Da die Möglichkeiten von Mitbestimmungsvereinbarungen im Bereich der Unternehmensmitbestimmung rechtlich nicht zweifelsfrei sind, sollte dies der Gesetzgeber nach Meinung der GutachterInnen klarstellen. „Dann“, so das Fazit von Prof. Nagel und seinen Mitarbeitern, „dürfte die verbesserte Kommunikation im Unternehmen und die verbesserte Motivation der Beschäftigten in einem von einer Mitbestimmungskultur getragenen Unternehmen dazu



führen, dass die Effizienzverbesserungen weit überwiegen.“ *jb*

Bernhard Nagel, Sebastian Haslinger, Petra Meurer: Mitbestimmungsvereinbarungen in Öffentlichen Unternehmen mit privater Rechtsform. Abschlussbericht 2001 (Publikation geplant).

Neuerscheinung

Das Wirken W. Abendroths

Am 18. 11. 2001 stellten Bundesfinanzminister Hans Eichel und Prof. Dr. Hans Manfred Bock im Berliner Pressezentrum das gerade erschienene erste Buch über den ehemaligen Marburger Politikwissenschaftler Wolfgang Abendroth vor. Abendroth war einer der Gründerväter der Politikwissenschaft in der Bundesrepublik und eine größere Zahl seiner akademischen Schüler waren und sind an der Gründung und Entwicklung der Universität Gesamthochschule Kassel beteiligt. Das Buch umfasst rund 20 Beiträge zum wissenschaftlichen und politischen Wirken Abendroths, ein Gruppenporträt seiner 74 Doktoranden und die Gesamtbibliographie seiner Veröffentlichungen. *p*

Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): Wolfgang Abendroth – Wissenschaftlicher Politiker. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen, Leske + Budrich Verlag, 2001, 505 S. (DM 68,-)

Auf der Suche nach Erklärungen

Studientag zum Thema Gewalt

In Referaten und Arbeitsgruppen haben sich Professoren und Studenten Anfang November mit den vielen Fragen auseinandergesetzt, die die Ereignisse des 11. September aufgeworfen haben. Ausgangspunkt für die Diskussionen boten dabei die von Professoren wie Johannes Weiß oder Dieter Ohlmeier gehaltenen Impulsreferate, die die Ereignisse aus verschiedenen Forschungsperspektiven beleuchteten. Dabei wurde zunächst deutlich, aus wieviel Blickwinkeln die Ursachen der Ereignisse beleuchtet werden können. So stellte Weiß die unauflösbaren Widersprüche der modernen Kultur in den Mittelpunkt seines Vortrags. Er referierte über die Konkurrenz zwischen universalistischen und partikularistischen Ideen und stellte die These auf, dass Muslime in ganz besonderer Weise unter dem Widerspruch zwischen dem Prinzip der für alle Menschen geltenden Menschenrechte und dem Anspruch auf Besonderheit und Unverwechselbarkeit der eigenen Gruppe leiden. Radikale Islamisten kämpften dabei insbesondere gegen die universalistischen Prinzipien, was die Bereitschaft zu massenhafter psychischer Gewalt impliziere, so Weiß, dessen Workshop am Nachmittag den Kampf der Kulturen zum Thema hatte. Im Zusammenhang mit der Frage nach „Macht und Ohnmacht der Bilder“ und den stundenlang über den Bildschirm flatternden Grausamkeiten stellte der Psychologe Ohlmeier die These auf, dass sich hinter

den für ihn obszönen Bildern, die ganz wie im dritten Reich Menschen in ihren intimsten Bereichen gezeigt hätten, Ängste und Zwänge der Menschen verbergen. Der Zwang, sich diese Bilder immer wieder anzusehen, lege die Vermutung nahe, dass sich etwas Schlimmeres, nämlich die eigene Aggressivität dahinter verschanze, abgewehrt und nicht ins Bewusstsein rücken solle. „Was wird durch die Bilder verborgen, was wollen wir nicht sehen“, war daher der Ansatz zu seinen psychoanalytischen Reflexionen, wobei sich Ohlmeier für die Unterbrechung dieses endlosen Wiederholungszwangs aussprach.

Vertieft wurden die Grundsatzdiskussionen in den Workshops am Nachmittag, ganz konkret stellten die Studenten zum Beispiel Erklärungshypothesen zum „Schlafertum“ auf oder thematisierten, was man von den Medien überhaupt erwarten kann. Wie kann man sich zum Beispiel durch eine kontextuelle Einbettung der Bilder Distanz verschaffen, war eine der Fragen im Umgang mit dem Medium Fernsehen, von dem wir – und da waren sich Professoren und Studenten einig – bei der „Wahrheitsfindung“ tendenziell immer noch viel zu viel erwarten.

Mit weiteren Veranstaltungen, zu denen auch Studenten anderer Fachbereiche herzlich eingeladen sind, soll der Studientag fortgesetzt werden. Infos bei Professor Gerd Steffens, Tel. 8 04-31 14.

Susanne Ludewig

Pioniere der Freizeitgesellschaft?

Die Pläne und Wünsche der „jungen Alten“

Jedes Jahr scheidet eine Reihe von Bürgern in unserer Region relativ jung aus dem Erwerbsleben. Die Beschäftigten des Volkswagen-Werkes Kassel haben einen nicht unerheblichen Anteil an diesem Personenkreis. Diejenigen, die einen Altersteilzeitvertrag abgeschlossen haben, verlassen das Werk im Alter von durchschnittlich 58 Jahren. Für die Pläne und Wünsche dieser „jungen Alten“ interessiert sich der seit 1999 bestehende Arbeitskreis „VW-Altersteilzeit“, an dem sich neben dem Betriebsrat und der BKK des Werkes in Baunatal auch die Stadt Baunatal, der Landkreis Kassel sowie die evangelische Kirchengemeinde Altenbauna beteiligen.

PC- und Internetkurse

Prof. Dr. Fred Karl, Fachgebiet Soziale Gerontologie im Fachbereich Sozialwesen der Universität Gesamthochschule Kassel, wurde beauftragt, eine telefonische Befragung von 50 ausscheidenden Beschäftigten durchzuführen. Die Mehrheit der interviewten Fast-Ruheständler hat für die neue Lebensphase Pläne geschmiedet. Nicht unerwartet spielen dabei Freizeit mit der Familie, Arbeit in Haus und Garten sowie Fernreisen eine große Rolle. Großes Interesse besteht aber auch an Weiterbildung. Die Hitliste gefragter Angebote wird angeführt von PC- und Internetkursen.

Unerwartet groß ist die Anzahl

der bereits jetzt in Vereinen, sozialen und politischen Ehrenämtern aktiven Beschäftigten. Dabei korrespondiert offensichtlich die Verantwortungsübernahme im Beruf mit der im Gemeinwesen. Die Ergebnisse verweisen zugleich darauf, dass ein nicht unerheblicher Teil dieser Aktiven den Ruhestand als Befreiung von bisherigen Verpflichtungen in Beruf und Gesellschaft wahrnimmt. Verantwortliche Positionen sollen an die jüngere Generation abgegeben werden. Dieselben Personen betonen jedoch ihr Interesse an fortgesetztem Engagement. Mehr Individualität, größere Spontaneität, weniger Hierarchie und Konkurrenz werden als Bedingungen für die Fortsetzung genannt. Es gibt eine ganze Reihe von Ideen, um die sich selbstorganisierte Gruppen bilden könnten. Hier eine Auswahl: Organisation gemeinsamer Reisen, Gründung altersgruppenspezifischer Sport- und Wandergruppen, Bildung von Sprachlerngruppen, Einrichtung einer Wissensbörse und eines Kulturtreffs, Gründung einer Betreuungsinitiative für ältere Mitbürger.

Offensichtlich sind die Akteure in den Kommunen gefragt, Strukturen zu schaffen, die das Potenzial der älteren Generation im Interesse eines lebendigen Gemeinwesens zur Entfaltung bringen. Ein erster Anfang wurde mit dem Markt der Möglichkeiten gemacht.

Kirsten Aner

Modernisierung des Datenschutzrechts

Gutachten für den Bundesinnenminister empfiehlt grundlegende Neuordnung

Alexander Roßnagel, Professor für öffentliches Recht mit dem Schwerpunkt „Recht der Technik und des Umweltschutzes“, ist neben Prof. Dr. Andreas Pfitzmann (Dresden) und Prof. Dr. Hansjürgen Garstka (Berlin) Autor des neuen Gutachtens zur Modernisierung des Datenschutzrechts, das am 12. November an Bundesinnenminister Otto Schily übergeben wurde. Das



Prof. Dr. Alexander Roßnagel

im Auftrag des Bundesministeriums des Innern erstellte Gutachten ist der erste Schritt einer zweiten Stufe der Novellierung des Bundesdatenschutzgesetzes (BDSG), die eine grundlegende Neuordnung des Datenschutzrechts zum Ziel hat. Die erste Stufe war mit der Verabschiedung des neuen BDSG im Mai 2001 abgeschlossen worden. Sie beschränkte sich im Wesentlichen auf die Umsetzung der Europäischen Datenschutzrichtlinie.

Aufgabe der Modernisierung des Datenschutzrechts ist es nach Auffassung der Gutachter insbesondere

re, den Datenschutz effektiver zu gestalten, eine Vereinfachung der Datenschutzregelungen zu erreichen und die Risiken und Chancen neuer Technologien der Datenverarbeitung besser aufzugreifen. Den Beteiligten sollen verständliche Regelungen an die Hand gegeben werden. Darüber hinaus soll das Datenschutzrecht Anreize für die Datenverarbeiter enthalten, selbstständig effektive Maßnahmen zur Gewährleistung des Datenschutzes zu ergreifen.

Wesentliche Vorschläge der Gutachter, die dieser Zielsetzung dienen, sind:

1. In einem allgemeinen Gesetz werden allgemeine Grundsätze festgelegt, die präzise Regelungen der Verarbeitung personenbezogener Daten enthalten und bereichsspezifischen Regelungen vorsehen. Spezialregelungen, wie sie heute in bereichsspezifischen Gesetzen zu hunderten zu finden sind, sollten als explizite Durchbrechungen der allgemeinen Prinzipien nur noch dort gelten, wo sie unabdingbar sind. Das Telekommunikations- und Teledienstedatenschutzrecht sollte in das BDSG integriert werden.

2. Die Datenverarbeitung im nicht öffentlichen Bereich soll stärker durch die Beteiligten selbst bestimmt, die Einwilligung der betroffenen Personen die vorrangige Legitimation der Datenverarbeitung werden. Angesichts des regelmäßig gegebenen erheblichen Machtgefälles zwischen den betroffenen Personen und den verantwortlichen Stellen muss die Freiwilligkeit der Einwilligung durch

Rahmenregelungen abgesichert werden.

3. Datenschutz muss künftig durch, nicht gegen Technik erreicht werden. Datenschutzrecht muss versuchen, die Entwicklung von Verfahren und die Gestaltung von Hard- und Software am Ziel des Datenschutzes auszurichten und die Diffusion und Nutzung datenschutzgerechter oder -fördernder Technik zu fördern. Datenverarbeitungsverfahren sind so zu gestalten, dass sie möglichst keinen Personenbezug und auch keine Personenbeziehbarkeit aufweisen.

4. Konkretisierungen der gesetzlichen Grundsätze können durch branchen- oder unternehmensspezifische Selbstregulierung erfolgen, für die der Gesetzgeber einen gesetzlichen Rahmen vorgibt (regulierte Selbstregulierung). Selbstregulierung ermöglicht es der Wirtschaft, relativ schnell passgerechte branchen- oder unternehmensbezogene verbindliche Regelungen zu entwickeln. Die Selbstregulierung sollte auf einen gesellschaftlichen Konsens zielen, anerkannte Datenschutz- und Verbraucherverbände sich an der Selbstregulierung beteiligen können.

5. Die Rechte der von der Datenverarbeitung betroffenen Personen (Betroffenenrechte) sollen gestärkt werden. Ihre Wahrnehmung muss frei und unbehindert sowie unentgeltlich ermöglicht werden. Hierzu gehören insbesondere ein umfassendes Auskunftsrecht, das Recht zum Widerspruch und angesichts des Risikopotenzials eine Gefährdungshaftung des Datenverarbeiters. *p*

Belluna für intime Stunden

Design-Student gewinnt Wettbewerb für Erotik-Spielzeug

Mit seinem Erotikspielzeug „Belluna“ hat der Student Henrik Hornung bei einem Wettbewerb der Firma Fun Factory den ersten Preis gewonnen.

Henrik Hornung ist 23 Jahre alt. Seit fünf Semestern studiert er Produktdesign an der Kunsthochschule in der Menzelstraße. Nach eigenen Angaben setzt er sich nicht nur in seiner Freizeit intensiv mit dem Thema Sexualität auseinander, sondern sein letztes Semester stand auch arbeitsmäßig ganz im Zeichen von Männern, die zur eigenen Befriedigung gern auf ein Erotikspielzeug zurückgreifen. Dass Männer, aber auch Frauen zur sexuellen Befriedigung gern Hilfsmittel benutzen, steht für ihn außer Frage. Dass die bisher von Sex-Shops angebotene Produktpalette allerdings nur einfalllose, naturalistische Nachbildungen von rosa Vaginas, Gummipuppen, Rümpfen oder Brüsten im Angebot haben, gefiel dem Studenten schon lange nicht mehr. Als Designstudent beteiligte er sich im Sommer an einem Wettbewerb, bei dem der Entwurf eines hübschen Erotikspielzeugs für Männer gefragt war. Und gewann mit seinem aus Silikon gefertigten Spiel- und Spaßobjekt prompt den ersten Preis.

Das von ihm entworfene, aus zwei Teilen bestehende Objekt, das unmissverständlich auch mit einem „Hintern“ assoziiert werden kann,



Preisträger: Design-Student Henrik Hornung vor einem Plakat seines preisgekrönten Entwurfs des Erotik-Spielzeugs „Belluna“. Foto: privat

sei lange nicht so eklig wie herkömmliche „Gummimuschies“, so Hornung. Spielerisch und mit dem Anspruch, „Belluna“ auch als Wohnraumaccessoire zu gestalten, habe er sich ganz ernsthaft damit auseinandergesetzt, wie so ein Spielzeug unter gestalterischen und künstlerischen Aspekten aussehen müsse. Mit Bleikern und Luftblase stabilisiert soll „Belluna“ auch auf dem Wohnzimmertisch stehen können, beim Antippen soll es hin und her wackeln. Vor allem aber soll es zum Kneten und Fummeln

einladen und in warmen Farbtönen auf den Markt kommen. Leider noch nicht zu Weihnachten, aber doch in absehbarer Zeit soll das Spielzeug für ca. 300 Mark zu erwerben sein. Und wieder Platz in der Nachttischschublade schaffen, aus der die hautfarbenen Vaginanachbildungen verschwinden können. „Belluna“ ist viel weniger peinlich, so Hornung. „Und seine abstrakte Form provoziert genauso wie eine Muschi von Beate Uhse.“ S. L.

Herzliche Gemeinschaft

Mit AIESEC-Praktika Verständnis für andere Kulturen entwickeln

Wer fremde Länder und Kulturen, Arbeits- und Lebensweisen kennen lernen möchte, kann sich an die internationale Studentenorganisation AIESEC wenden. Studierende der Wirtschaftswissenschaften können hier attraktive Auslandspraktika absolvieren und interessante Auslandserfahrungen sammeln.

Im AIESEC-Office Kassel engagieren sich fünf Studierende, mit viel Spaß an ihrer Arbeit, ehrenamtlich für den Austausch mit

beitet in den Bereichen Firmen- und Studentenbetreuung, Marketing, Finanzen und Koordination. „Wir suchen, um den internationalen Praktikantenaustausch ermöglichen zu können, Mitarbeiter aus allen Fachbereichen“, sagt die Präsidentin. Auch vor Ort lassen sich praktische Erfahrungen erwerben, im Vordergrund stehen jedoch Erfahrungen im Alltagsleben fremder Kulturen. Die Kommunikation mit Menschen anderer Kulturen wird

mitees in über 80 Ländern. Die Komitees suchen vor Ort kulturell sensible Firmen, mit denen sich die Organisation identifizieren kann. Der ausländische Studierende sollte ebenso zufrieden sein wie die Firma. AIESEC-Mitarbeiter veröffentlichen Firmenprofile mit den Anforderungen an Praktikanten im Internet. Persönliche Kontakte kommen auf Konferenzen oder den kontinuierlich stattfindenden internationalen Treffen zustande. Am begehrtesten sind Praktika aus den Bereichen Management oder IT. Alle Vollzeitpraktika werden mit einem Mindestsatz, der im jeweiligen Land zum Leben nötig ist, vergütet. Möglich ist auch im Rahmen eines YDEP-Praktikums, Aufbauhilfe in Entwicklungsländern zu leisten.

In Kassel hat eine amerikanische Studentin im Oktober ein Praktikum bei einer örtlichen Firma begonnen, eine zweite Firma bietet ab April einen Praktikumsplatz.

Auch Urlaubsaufenthalte sind im Rahmen des Netzwerkes möglich. Interessierte Studenten können sich im Büro melden, dort wird ihr Profil ins Netz gestellt. „Die Gemeinschaft der Studierenden untereinander ist stark und herzlich“, sagt Maike Kluthe, „wir veranstalten Stadtrundfahrten, Partys oder Workshops und es wird viel gelacht.“ Sabine Scheffer

AIESEC-Office Kassel: FB 07, Postfach 13, Nora-Platiel-Str. 4, 34109 Kassel, Germany; Tel.: + 49 (05 61) 8 04/34 67, Fax: + 49 (05 61) 8 04/23 30, aiesec@student.uni-kassel.de, www.de.aiesec.org/ks



Starke Gemeinschaft: Das Kasseler AIESEC-Team vermittelt Auslandspraktika für WiWi-Studierende. Von links: Alexander Corth, Maike Kluthe, Johannes Vorbeck, Teia Catana Foto: Scheffer

fremden Kulturen. „Das Praktikum ist Teil eines Programms, das mit intensiver Vor- und Nachbereitung und Betreuung vor Ort die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer fördern will“, erklärt Präsidentin Maike Kluthe. Die 21-jährige Wirtschaftsstudentin ist seit 1 1/2 Jahren in der Organisation aktiv. Das Team des Kasseler Büros ar-

gefördert. Verständnis zu entwickeln ist ein Lernziel. Zukünftige Praktikanten besuchen bereits im Heimatland ein interkulturelles Seminar, das auf den Alltag im Gastland vorbereitet.

Lokalkomitees von AIESEC finden sich deutschlandweit an fast 60 Universitäten, das weltweite Netzwerk besteht aus mehr als 740 Ko-

Neues Leben für ein altes Gremium

Die Fachschafftenkonferenz hat sich neu konstituiert und diskutiert über Studiengebühren

Am 30. Oktober tagten VertreterInnen der Fachschafften an der Universität Gesamthochschule Kassel in einer konstituierenden Sitzung und riefen zusammen mit dem Fachschafftenreferenten des AstA, Kim-Patrick Sabla, die im Hochschulgesetz vorgesehene Fachschafftenkonferenz (FSK) wieder ins Leben. Zu Gast im Fachschafftrat Wirtschaftswissenschaften traf sich eine bunte Mischung aller Fachkulturen der GhK.

Beispiele anderer Fachschafftenkonferenzen in Hessen, die eine Delegation aus Kassel von Besuchen im vergangenen Semester in Darmstadt, Marburg und Gießen

mitgebracht hatte, wurden vorgestellt und diskutiert. Durch einen Vergleich dieser bereits bestehenden Gremien ergaben sich einige Anregungen für eine effektiv agierende Fachschafftenkonferenz an der GhK.

Vorstand gewählt

Die Fachschafftenkonferenz tagt einmal pro Monat und beschließt in Konsensentscheidungen. Der am 30. Oktober gewählte Vorstand (Marion Bayer, Jaqueline Herz, Anika Giptner und Noah Tauche) wird die organisatorische Arbeit der FSK übernehmen. Eine Internetseite, die die ge-

planten Tagesordnungspunkte zu entnehmen sein werden und die aktuellsten Beschlüsse der FSK einzusehen sind, ist über die AstA-Homepage www.asta.uni-kassel.de zu finden.

Auch schon die zweite Sitzung der FSK fand am 22. November im Fachschaffrats Sozialwesen statt und griff gleich ein aktuelles Thema auf: Studiengebühren. Durch Besuche der einzelnen Standorte soll auch in Zukunft das Interesse an einer fachbereichsübergreifenden Zusammenarbeit bekräftigt werden. Es bleibt zu hoffen, dass weiterhin viele Fachschafftsräte vertreten sein werden. Kim-Patrick Sabla

Von Zisselhäringen und Regenbogenfischen

Auf Entdeckungsreise in der Rathaus-Ausstellung und im Fachbereich Biologie

Gleich mehrfach wandte sich die Universität im November an das Publikum der Kasseler Region. publik-Mitarbeiterin Ellen Jana hat sich (teils mit der gebotenen Unerschrockenheit) den fremden Eindrücken ausgesetzt und sie zu Papier gebracht.

Der Zisselhäring scheint, nicht nur von der Schreibweise her, eine besondere Kasseler Spezialität zu sein. Und deshalb bezieht sich der GhK-Fachbereich Mathematik auf volkstümliche Weise in Textaufgaben auf ihn und das Fullewasser, in der Hoffnung, jemand möge sich an mathematisch-logischen Knobeleien versuchen. Mir ist allerdings niemand begegnet, der darauf auf Anhub Lust gehabt hätte, auch, wenn jedem Teilnehmer, der alle Aufgaben richtig gelöst hat, eine Urkunde winkt.

Auch ich möchte mir weder die Zähne ausbeißen noch den Kopf zerbrechen. Aber bevor ich weitergehen darf, informiert mich eine der großen Texttafeln über die De-

weiblich?

Die Zellbiologie informiert über Nanostrukturen, des weiteren präsentieren sich die Informatik und die Didaktik der Physik und ich finde auch eine Tafel über die Zugangsvoraussetzung zum Studium.

Ach, und die Neurobiologie erzählt etwas über das Abstraktionsvermögen von Amphibien: die Beute muss länglich sein und sich in ihrer Längsachse bewegen, damit der Fänger auf sie reagiert. Also: bloß nicht der Länge nach vorwärts bewegen, auf dem Bauch etwa, falls jemand einer Amphibienart entgegen kommen sollen müsste!

Aber heißt das Individuum jetzt: a) ... ein Amphib, b) ... ein Amphibium, c) ... eine Amphibie? Meine Rechtschreibprüfung hat die falschen Antworten rot unterkringelt.

... und der Tag der offenen Tür des FB 19

Mehr Publikum hätte man dem Tag der offenen Tür des Fachbereiches Biologie/Chemie bei der intensiven Vorbereitung doch wünschen kön-

gen seien Vogelspinnen ideale Heimtiere: man könne sie bis zu sechs Wochen vorfüttern und müsse den Nachbarn bloß bitten, das Wasser zu wechseln, falls man in Urlaub führe. Wie ich mir denn nun aber dieses Tier im Unterricht vorstellen sollte, fragte ich, aber auch darin sah Prof. Witte kein Problem: Genauso schnell, wie man bei Kindern Vorurteile aufbauen kann, könne man sie auch wieder abbauen. Und ein Junge, der die Spinne auf dem Arm ihres „Pfleger“ herumkrabbeln sähe, verlange dann auch, sie selbst einmal zu haben.

Noch kleiner waren die pelzigen Tiere, um die sich ein genauso hartnäckiges Vorurteil dreht: Hummeln stechen angeblich nicht. Stechen können sie sehr wohl, bloß seien sie im Grunde zu faul dazu. Und: auch unter den Hummeln gibt es Arbeiterinnen, ihren Arbeitsplatz aber haben sie vom Menschen erst kürzlich zugewiesen bekommen: bei der Bestäubung von Tomaten und anderen Gemüsepflanzen in Gewächshäusern werden ganze Völker



Im Kasseler Rathaus präsentierte sich die GhK im November 2001

Foto: Fischer

fizite deutscher Schülerinnen und Schüler in Mathematik. Die Abneigungen, die auch ich gegen dieses Schulfach hatte, werden vermutlich dadurch erzeugt, dass es so wenig anschaulich ist. Doch auch die Strömung zäher Flüssigkeiten kann mich nicht für die angewandte Mathematik begeistern, trotz des Bächleins helle, das zur Untermauerung auf dem Foto dazu plätschert, mit einem Druck p und einem Geschwindigkeitsfeld v.

Momentan ist der einzige Besucher der Ausstellung ein Schulfach: Ehrfürchtig betastet er das Modell eines Hochspannungsmasten und winkt aufgeregt ein kleines Mädchen herbei. „Bist du gut in Mathe?“ frage ich den Elfjährigen spaßeshalber, und der sagt schüchtern: „Nö. Nicht so.“ „Aber ich!“, ruft das Mädchen und springt begeistert in die Luft. Die Zukunft der Ingenieurwissenschaften, ist sie

eingesetzt für eine Arbeit, die vorher von Menschenhand getan wurde. In den Tiefen des Kellers, in denen der Nymphae Aquarienverein beheimatet ist, wusste Herr Faltn mit einem weiteren Vorurteil aufzuräumen: „Piranhas sind eigentlich ganz feige Fische“, sagte er gerade zu einem Besucher, und ich fragte ihn, wie sie dann zu ihrem blutrünstigen Ruf kämen. Darauf erklärte er, dass die Fische bloß in äußersten Notfällen, wenn die Flüsse austrockneten und keine Beutefische zu finden seien, auch Menschen angreifen würden, deren Blut das Wasser rot färbt ...

Piranhas gab es hier ohnehin nicht zu sehen, dafür australische Regenbogenfische: wer sich das Bilderbuch angeschaut hat, weiß, dass der Regenbogenfisch silberne Schuppen zu verschenken hat ... Ellen Jana

Berufsfeld Fernsehjournalismus

Theorie und Praxis einer Kulturredaktion / Kunsthochschule und UniVision

Praxisnah und berufsorientiert ist ein neues Studienprojekt an der Kunsthochschule Kassel.

Das interdisziplinäre Projekt „Kulturredaktion – Fernsehjournalismus in Theorie und Praxis“ bietet Studierenden die Möglichkeit, sich während ihres Studiums praktisch erproben zu können. In Kooperation mit UniVision, dem Hochschulforschungsinstitut, wird die neue Redaktion sendefertige Magazinbeiträge erarbeiten. Redaktionelle und produktionstechnische Arbeitsvorgänge wie Konzeption eines Beitrages, Recherche oder Entwicklung von Bildideen werden erprobt. Als Abteilung des Hochschulforschens werden bestehende Strukturen genutzt und eigene Inhalte entwickelt. Später können nach ähnlichem Muster eine Politik- oder Wissenschaftsredaktion folgen. Das Projekt ist ein Angebot für alle Studierenden der Kunsthochschule und versteht sich als deren Sprachrohr. Einmal monatlich werden die

Fernsehbeiträge während der Magazinsendung der Lehrredaktion UniVision im Offenen Kanal ausgestrahlt.

Das Projekt konzept verbindet Seminare von Sascha Winter, Student der Kunstwissenschaft, und Götz Penner, bekannter Dokumentarfilmer und Lehrbeauftragter der Kunstpädagogik, mit Einblicken in den Fernsehjournalismus. Erste handwerkliche Grundlagen werden in Praxiswerkstätten vermittelt, die Seminare liefern theoretischen Background. Winters Seminar „Praktische Einführung in das Berufsfeld Fernsehjournalismus“ setzt hier an.

Monatlich sind Treffen mit Seminarteilnehmern der Filmklasse geplant. Mit ihnen entwickelt Götz Penner Ideen zu einem Dokumentarfilm. Kunstpädagogien erarbeiten mit Penner ein Modell für Schülerfernsehen. „Die Redaktion setzt sich aus Studenten der drei Seminare zusammen, wir bilden

einen Ideenpool für kunstspezifische Themen“, erklärt Sascha Winter. Eine Einführung in die Gebiete Ton, Licht und Kamera fand bereits statt. Das Team von UniVision bot einen dreitägigen Crash-Kurs an. Die Teilnehmer konnten kurze Übungsbeiträge erstellen. „Die Studierenden sind nur in Bezug auf Fernsehen blutige Anfänger, alle Teilnehmer sind im Hauptstudium“, erklärt Winter. „In Kassel gibt es keine Kunstkritik, unsere Beiträge sollen kritisch hinterfragen, wir wollen die Kunstszene wach beobachten“, erläutert er den Ansatz der Redaktion.

Die ersten Beiträge werden im Januar ausgestrahlt. Themen sind die Rembrand-Ausstellung und die Kasseler Graffiti-Szene. Im Februar soll ein Beitrag über die sogenannte Off-Szene mit Konzepten alternativer Ausstellungsmöglichkeiten und ein weiterer über Kunst in Kasseler Magazinen folgen. Sabine Scheffer

Biologie, Chemie

fb 19 Prof. emer. Dr. Hartmut Follmann vertrat auf der Frankfurter Buchmesse am 12. 10. 2001 bei einer Podiumsdiskussion aus der Sicht eines Autors und Hochschullehrers die immer noch wichtige Funktion guter Lehrbücher im Zeitalter der Biotechnologie und der neuen Medien und am 1.–2. 11. 2001 hielt er in Berlin beim Graduiertenkolleg „Evolution“ Vorlesungen und Seminare über die unterschiedlichen Theorien der Entstehung des Lebens.

Frauenforschung

Dr. Eva-Maria Schulz-Jander, stellvertretende Sprecherin der IAG Frauenforschung, seit 6 Jahren Mitglied im Bundesvorstand des Deutschen Koordinierungs-Rates der Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, wurde auf der letzten Mitgliederversammlung in Bonn in das geschäftsführende Präsidium gewählt.

Jubiläen

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum begehen: **Alfred Kowalzik**, Abt. V, am 1. 1. 2002, **Michael Morrissey**, FB 08, am 1. 1. 2002, **Birgit Pilikowsky**, FB 13, am 9. 2. 2002.

Rufe

Bleibeangebot angenommen: **Professoren Dr. Gunter Malle**, C4-Professur für „Computational Mathematics“ im FB 17.

Habilitationen

Der Fachbereich Biologie/Chemie erkennt **Dr. rer. nat. Hans Dieter**

Schmitt, Worms, auf Grund der vorgelegten Veröffentlichung „ER-Golgi-Transport in der Hefe *Saccharomyces cerevisiae*: Untersuchung der Lokalisation wichtiger membranständiger Faktoren“ und des Probevortrags „Was hält die Chromatiden in der Mitose und Meiose I zusammen?“ die Habilitation für das Fachgebiet Genetik zu.

Der Fachbereich Psychologie/Sportwissenschaft/Musik erkennt **Dr. Martin Hänze**, Wiesbaden, auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Emotion, Ambivalenz und Entscheidungskonflikte“ und des Probevortrags „Kontinuität in der menschlichen Wahrnehmung: Befunde zum „Change Blindness“-Paradigma“ die Habilitation für das Fachgebiet Psychologie zu.

Der Fachbereich Bauingenieurwesen erkennt **Dr. rer. nat. Dietrich Borchardt**, Wolfsburg, auf Grund der eingereichten Habilitationsschrift „Ökologische Wirkungszusammenhänge in anthropogen belasteten Fließgewässern und ihre Modellierung: Beiträge für eine integrale und einzugsbezogene Gewässerbewirtschaftung“ und der Probevorlesung „Potentiale und Engpässe bei der gewässerökologischen Optimierung der Siedlungsentwässerung“ die Habilitation für das Fachgebiet Gewässergüterwirtschaft zu.

Publikationen

Allbach, Philip G./Teichler, Ulrich: „Internationalisation and Exchanges in a Globalized University“. In: *Journal of Studies in International Education*, 5. Jg., 2001, H. 1, S. 5–25.

Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001.

Berndt, Michael: Wider die staatsfixierte Vereinfachung! Internationale Beziehungen und demokratische Partizipation im Zeichen der Globalisierung, in: Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001; S. 111–124.

Berndt, Michael/Ruf, Werner: Die Reform der Vereinten Nationen und die Zukunft der OSZE, in: Österreichisches Studienzentrum für Frieden und Konfliktlösung (Hrsg.): *Nach der Jahrtausendwende. Zur Neuorientierung der Friedensforschung. Friedensbericht 2001* (Angenda Friedens38); Münster 2001; S. 73–87.

Bock, Hans-Manfred: Deutsche und französische Europäer. Berliner Gespräche 1928 zwischen Joseph Roth und Pierre Bertaux, in: Pelleter, Nicole, Mondot, Jean et Valentin, Jean-Marie (dir.): *L'Allemagne et la crise de la raison. Hommage à Gilbert Merlio*, Bordeaux 2001, S. 407–421.

ders. (Mithg.): *Mémoires interrompus*, Paris, Publications de l'Institut d'Allemand d'Asnières, 2000, 325 S.

ders. (Mithg.): *Un normalien à Berlin. Lettres franco-allemandes 1927–1933*. Editées, annotées et commentées par Hans Manfred Bock, Gilbert Krebs et Hansgerd Schulte, Paris, Publications de l'Institut d'Allemand d'Asnières, 2001.

ders.: *Le discours européen dans les revues allemandes (1945–1955)*. Der Europadiskurs in den deutschen Zeitschriften (1945–1955). Etudes réunies par Michel Grunewald en collaboration avec Bock, Hans Manfred, Bern, Berlin, Peter Lang Verlag, 2001, 461 S.

ders.: *Bibliographie sélective*, in: Pierre Bertaux. *Un normalien à Berlin. Lettres franco-allemandes*, Paris 2001, S. 418–440.

ders.: *Soziale Demokratie und wissenschaftliche Politik*. Zu Wolfgang Abendroths Verständnis der Politikwissenschaft in den fünfziger Jahren, in: Wolfgang Hecker, Joachim Klein, Hans Karl Rupp (Hg.): *Politik und Wissenschaft*. 50 Jahre Politikwissenschaft in Marburg, Münster 2001, S. 86–131.

ders.: *Die fortgesetzte Modernisierung des Konservatismus: „Mercur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken“ 1947 bis 1957*, in: Michel Grunewald, Hans Manfred Bock (Hg.): *Le discours européen dans les revues allemandes (1945–1955)*. Der Europadiskurs in den deutschen Zeitschriften (1945–1955), Bern, Berlin 2001, S. 149–185.

ders.: *Michel Grunewald: Kulturzeitschriften in Deutschland von 1945 bis 1955 im Kontext der Gesellschafts-, Kultur-, Verlags- und Intellektuellengeschichte*. Ein bibliographischer Versuch, in: *Le discours européen dans les revues allemandes (1945–1955)*. Der Europadiskurs in den deutschen Zeitschriften (1945–1955), Bern, Berlin 2001, S. 425–449.

ders.: *Akademische Innovation in der Ordinarien-Universität. Elemente einer Gruppenbiographie der Abendroth-Doktoranden*, in: Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): *Wolfgang Abendroth – wissenschaftlicher Politiker*. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen 2001, S. 271–288.

ders. (mit Joachim Klein): *Karrieremuster und Praxisfelder der von Wolfgang Abendroth promovierten Politikwissenschaftler*, in: Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): *Wolfgang Abendroth – wissenschaftlicher Politiker*. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen 2001, S. 289–319.

ders. (mit Friedrich-Martin Balzer und Uli Schöler): *Werkbibliographie. Gesamtverzeichnis der Schriften Wolfgang Abendroths*, in: Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): *Wolfgang Abendroth – wissenschaftlicher Politiker*. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen 2001, S. 345–474.

ders. (mit Friedrich-Martin Balzer und Uli Schöler): *Lebensspuren. Verzeichnis von Schriften über Wolfgang Abendroth*, in: Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): *Wolfgang Abendroth – wissenschaftlicher Politiker*. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen 2001, S. 475–505.

ders.: *Ein marxistischer Sozialist im Kalten Krieg. Zur Stellung Wolfgang Abendroths in der intellektuellen-Geschichte der Bundesrepublik Deutschland*, in: Friedrich-Martin Balzer, Hans Manfred Bock, Uli Schöler (Hg.): *Wolfgang Abendroth – wissenschaftlicher Politiker*. Bio-bibliographische Beiträge, Opladen 2001, S. 216–267.

Bornmann, Lutz: „Interaktion, die keine ist – internetbasierte Kommunikation in Diskussionslisten“. In: *Medien Journal*, 25. Jg., 2001, H. 3, S. 58–65.

Bösebeck, Ulrich: *Stadtluft macht frei – und unsicher*. Beiträge der Stadtplanungsprofession für mehr Sicherheit in der Innenstadt. Arbeitsberichte des Fachbereichs Stadtplanung-Landschaftsplanung, Heft 146, ISBN 3-89117-124-2, 187 S., DM 30,51/€ 15,60.

Brand, Ulrich: *Ordnung und Gestaltung*. Global Governance als hegemonialer Diskurs postnordistischer Politik?, in: Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001; S. 93–110.

Daniel, Hans-Dieter: „Evaluation von Forschung. Ein internationaler Vergleich“. In: *Deutsche Universitätszeitung*, DUZ, 2001, H. 18, S. 1–1V.

De Florio-Hansen, Inez (2001a): *Computerführerschein für Fremdsprachenlehrende? Ein neues Zertifikat vermittelt Medien- und Methodenkompetenz*. In: *Prisma* 62, 27–35.

ders. (2001b): *Zur Entwicklung interkultureller Sensibilität im autonomiefördernden Fremdsprachenunterricht*. Vorschläge für den Englisch- und den Französischunterricht. In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts* 48.2, 61–69.

ders. (2001c): *Lebenslanges Fremdsprachenlernen. Zur Wirkung eines Selbstlernkurses Französisch*. In: *Fremdsprachen und Hochschule* 61, 7–31.

ders. (2001d): *Italienischunterricht in der Bundesrepublik Deutschland: andante con moto*. In: *Bulletin suisse de linguistique appliquée* 73, 65–93.

ders. (2001e): *Ausgewählte Literatur zum Thema „Anfangsunterricht“*. In: *Fremdsprachenunterricht* 45/54.4, 304–305.

ders. (2001f): *Vorschläge für den Einstieg ins Französische: Il n'y a que le premier pas qui coûte?* In: *Fremdsprachenunterricht* 45/54.4, 280–287.

ders. (2001g): *Bilinguales Lernen – nur für Eliten?* 2001 – Europäisches Jahr der Sprachen. In: *Schulverwaltung* HE 7/8, 159–160.

ders. (2001h): *Un domino. Un test*. In: *Praxis des neusprachlichen Unterrichts/Fremdsprachenunterricht*, Sonderheft: 45 kurzweilige Minuten. Nicht nur für Vertretungsstunden, 39 + 77; 59.

ders. (2001i): *Le rôle des didactiques dans la formation initiale et dans la formation continue des professeurs de langues vivantes*. In: *Französisch heute* 32.3, 340–345.

ders. (2001k): *Interkulturalität durch Fremdsprachenunterricht*. In: *Weskamp, Ralf (Hrsg.)*, *Methoden und Konzepte des Fremdsprachlichen Unterrichts*. Hannover: Schroedel (Perspektiven), 65–72.

Enders, Jürgen (Hg.): *Academic Staff in Europe: Changing contexts and conditions*. Westport, Conn.: Greenwood, 2001.

ders.: „Between State Control and Academic Capitalism: A Comparative Perspective on Academic Staff in Europe“. In: *ENDERS, Jürgen* (Hg.): *Academic Staff in Europe: Changing Contexts and Conditions*. Westport, Conn.: Greenwood, 2001, S. 7–29.

ders.: „Nachwuchsförderung“. In: *HANFT, Anke* (Hg.): *Grundbegriffe des Hochschulmanagements*. Neuwied: Luchterhand 2001, S. 305–310.

ders.: „Vom Homo Academicus zum Homo Oeconomicus?“ In: *BRETSCHNEIDER, Falk und Gerd Köhler* (Hg.): *Autonomie oder Anpassung? (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft: Materialien und Dokumente Hochschule und Forschung*; 100). Frankfurt a.M. 2001, S. 157–166.

Fischer-Blum, Karin; Mittag, Sandra; Sundermann, Elisabeth; Buss, Sonja; Winter, Martin und Habel, Edna: „Zu Einheit und Vielfalt in der Evaluation von Studium und Lehre. Bericht des Arbeitskreises Hochschulevaluation“. In: *Deutsche Gesellschaft für Evaluation e.V.* (Hg.), *Evaluation – Reformmotor oder Reformbremse?* Köln 2001, S. 51–80.

Geiger, Klaus F.: *Nationalität in Zeiten der Globalisierung*, in: Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001, S. 162–177.

Hennig, Eike: *Globalisierung, Demokratie und Partizipation: Noten zur Einführung der Aufmerksamkeitshaltung*, in: Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001, S. 29–42.

Irie, Günter: *Meditation – Supervision: Ein Vergleich. Gruppendynamik und Organisationsberatung*, Heft 1, März 2001, 5–20.

ders.: *Durch Mediation zur Nachscheidungsfamilie*. In: *Bier-Fleiter, Claudia* (Hg.) (2001), *Familie und öffentliche Erziehung*. Opladen 129–160.

ISET – Institutsbericht: *Ziele, Erfolge, Perspektiven, Entwicklung und Ergebnisse 2000*. Hg.: Institut für Solare Energieversorgungstechnik (ISET) Verein an der Universität Gesamthochschule Kassel e.V., EDV-Grafik-Kommunikation, Brieble, Eiling, Lody GBR Kaufungen.

Kehm, Barbara M., Pasternack, Peer: *Hochschulentwicklung als Komplexitätsproblem. Fallstudien des Wandels*. Weinheim und Basel: Beltz 2001.

Lohde-Reiff, Robert: *Online/Offline: Politisches Interesse und politische Partizipation bei „Mobilien“ und „Immobilien“*. Ein empirischer Versuch über politische Partizipation unter globalisierten Bedingungen, in: Berndt, Michael/Sack, Detlef (Hrsg.): *Glocal Governance? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung*; Wiesbaden 2001, S. 43–61.

Nautz, Jürgen: *Rechtssystem und Zivilgesellschaft*, Passagen Verlag, Wien 2001. Die Entwicklung des staatlichen Rechtsmonopols in Europa, in: Jürgen Nautz, Paul Luf, Emil Brix (Hg.), *Rechtssystem und Zivilgesellschaft*, Wien 2001, S. 21–38.

ders.: *Vom Binnenmarkt zum gemeinsamen Markt*. Zur Entwicklung der Ordnungspolitik in Österreich vom Ersten Weltkrieg bis zum EU-Beitritt, in: Jürgen Schneider (Hg.), *Öffentliches und privates Wirtschaften in sich wandelnden Wirtschaftsordnungen*, Steiner Verlag, Stuttgart 2001, S. 191–225.

Neusel, Aylä: „Frauenuniversitäten“ In: *HANFT, Anke* (Hg.): *Grundbegriffe des Bildungsmanagements*. Neuwied: Luchterhand 2001, S. 126–131.

ders.: „Die Welt in Zeiten der Globalisierung – Herausforderungen für Politik und Bildung“. In: *Verband Entwicklungspolitik deutscher Nicht-Regierungsorganisationen. (VENRO)* (Hg.): *Bildung 21 Lernen für eine gerechte und zukunftsfähige Entwicklung*. Dokumentation des Kongresses vom 28.–30. September 2000. Bonn 2001.

Oehler, Christoph: „Bildungssoziologie als eine Grundlage der Professionalisierung von Lehramtsstudierenden“. In: *Zeitschrift für Pädagogik*, 2001, H. 4, S. 1–10.

ders.: „Lehrgehalt und Berufsbezug der Soziologie“. In: *Soziologie*, 2001, H. 3, S. 3–18.

SCHOMBURG, Harald, TEICHLER, Ulrich, DOERRY, Martin und MOHR, Joachim (Hg.): *Erfolgreich von der Uni in den Job*. Regensburg: Fit for Business 2001.

ders.: *Studieren lohnt sich – Ergebnisse der Europäischen Absolventenstudie*. In: *HÖLZEL, Jana und FABEL, Melanie* u.a.: *SCHULE – Studium Arbeitsmarkt*. Dokumentation einer Tagung zur Studierbereitschaft von SchülerInnen und zu Arbeitsmarktperspektiven für AkademikerInnen in Sachsen-Anhalt. Halle (Saale): Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 2001 (Diskussionspapiere der Kooperationsstelle Halle, Band 3).

vermanence? Voraussetzungen und Formen demokratischer Beteiligung im Zeichen der Globalisierung; Wiesbaden 2001; S. 205–218.

Robnagel, Alexander: *Rechtliche Risikosteuerung, Sicherheitsgewährleistung in der Entstehung von Infrastrukturanlagen* (zus. m. Eckardt, H.-P. u.a.), 310 S., Nomos Verlag, Baden-Baden 2000.

ders.: *Internet@Future, Jahrbuch Telekommunikation und Gesellschaft 2001* (als Hg. zus. mit H. Kubicek u.a.), 537 S. mit CD-ROM, Hüthig Verlag, Heidelberg 2001.

ders.: *Neue Konzepte für den Datenschutz – Das Internet als Herausforderung*. *Ritsumeikan Law Review*, No. 18 März 2001, 137–151.

ders.: *Das neue Recht elektronischer Signaturen, Neufassung des SigG und Änderung des BGB und ZPO, Neue Juristische Wochenschrift*, 54. Jg. (2001), Heft 25, 1817–1826.

ders.: *Modernisierung des Datenschutzes* (zus. m. Pfizmann, A./Garstka, H.), *Datenschutz und Datensicherheit*, 25. Jg. (2001), Heft 5, 253–263.

ders.: *Rechtsetzung und technische Entwicklung*, in: *Westphalen, R. Graf von* (Hg.), *Deutsches Regierungssystem*, München 2001, S. 613–632.

ders.: *Datenschutzaudit in Japan, Datenschutz und Datensicherheit*, 25. Jg. (2001), Heft 3, 154–160.

ders.: *Die elektronische Signatur im Verwaltungsrecht – Modernisierung des VwVG und des VwZG, Die öffentliche Verwaltung*, 54. Jg. (2001), Heft 6, S. 221–233.

ders.: *Wirtschaftsfaktor Sicherheit, nfd-Information – Wissenschaft und Praxis*, 52. Jg. (2001), S. 23–30.

ders.: *TeleMediaR – Telekommunikations- und Multimediarecht, dtv-Textsammlung mit einer Einführung* (als Hg. zus. m. M. Geppert, Beck-Texte im dtv, 3. Aufl. München 2001).

Ruf, Werner: *Algerischer Staatszerfall*, in: *Blätter für deutsche und internationale Politik*, *Blätter Verlagsgesellschaft mbH*, Bonn 2001, Nr. 8, S. 907–910.

ders.: *Menschenrechte gegen Völkerrecht?, Frage zum Sinn des Krieges gegen Jugoslawien*, in: *Becker, Johannes M./Brücher, Gertrud* (Hg.): *Der Jugoslawienkrieg – eine Zwischenbilanz*, Schriftenreihe zur Konfliktforschung, Bd. 23, Lit-Verlag, Münster 2001, S. 123–132.

ders.: *Gegen die Gewöhnung an die alltägliche Gewalt*, in: *Hermann Schmidt* (Hg.): *Anschläge gegen rechte Gewalt*. Ein Plakatwettbewerb der AGI Alliance Graphique International an deutschen Hochschulen, Mainz 2001, S. 9–13.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Allianz von Medienrecht und Informationstechnik? Ordnung in digitalen Medien durch Gestaltung der Technik am Beispiel von Urheberrecht, Datenschutz, Jugendschutz und Vielfalt*, in: *Hermann Schmidt* (Hg.): *Anschläge gegen rechte Gewalt*. Ein Plakatwettbewerb der AGI Alliance Graphique International an deutschen Hochschulen, Mainz 2001, S. 9–13.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Allianz von Medienrecht und Informationstechnik? Ordnung in digitalen Medien durch Gestaltung der Technik am Beispiel von Urheberrecht, Datenschutz, Jugendschutz und Vielfalt*, in: *Hermann Schmidt* (Hg.): *Anschläge gegen rechte Gewalt*. Ein Plakatwettbewerb der AGI Alliance Graphique International an deutschen Hochschulen, Mainz 2001, S. 9–13.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

ders.: *Algerien: Wir sind schon tot*, in: *Blätter des Informationszentrums 3. Welt (iz3w)*, Freiburg 2001, Nr. 255, S. 11–12.

(Hg.): *Grundbegriffe des Hochschulmanagements*. Neuwied; Krefel: Luchterhand Verlag 2001, S. 450–455.

Schwarz, Stefanie/Teichler, Ulrich: „Mindestlogik ist gefordert. Ausgestaltung von Rahmenbedingungen für Credit-Systeme an deutschen Hochschulen“. In: *DUZ*, 2001.

Schwenken, Helene: *Lokal, national, global? Frauenbewegungen, Geschlechterpolitik und Globalisierung*. Sonderheft der Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (2001); Kleine Verlag Bielefeld (38 DM).

Sick, Franziska/Pfeiffer, Helmut (Hg.): *Lüge und (Selbst-)Betrug, Kulturgeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit in Frankreich, Würzburg: Königshausen & Neumann*, 2001.

ders.: „Marginalien zur Theorie der Lüge“, in: *F. Sick/H. Pfeiffer* (Hg.), *Lüge und (Selbst-)Betrug*. Kulturgeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit in Frankreich, Würzburg 2001, S. 7–13.

Sick, Franziska: „Die inszenierte Wahrheit der Leidenschaft: Jean Racine“, in: *F. Sick/H. Pfeiffer* (Hg.), *Lüge und (Selbst-)Betrug*. Kulturgeschichtliche Studien zur Frühen Neuzeit in Frankreich, Würzburg 2001, S. 143–174.

ders.: „Paradoxe Fiktionen – Fiktionsstatus des Paradoxes bei Borges“, in: *Gisela Felber/Francois Joly/Silke Pflüger* (Hg.), *Paradox oder über die Kunst, anders zu denken*. *Mélanges für Gerhart Schröder*, Kennart: quantum books, 2001, S. 498–516.

Teichler, Ulrich: „Bachelor-Level Programmes and Degrees in Europe: Problems and Opportunities“. In: *Yliopistötieto*, 29. Jg., 2001, H. 1, S. 8–15.

ders.: „Bachelor-Studiengänge und -abschlüsse in Europa. Chancen und Probleme“. In: *Forschung und Lehre*, 8. Jg., 2001, H. 9, S. 477–479.

ders.: *Changes of ERASMUS under the Umbrella of SOCRATES*. In: *Journal of Studies in International Education*, 5. Jg., 2001, H. 3, S. 201–227.

ders.: *Cooperacao e mobilidade na educacao superior Europeia: o programa ERASMUS* (Cooperation and Mobility in European Higher Education: The ERASMUS Programme). In: *FRANCO, Maria Estela Dal Pai und MOROSINI, Marilia Costa* (Hg.): *Redes academicas e producao do conhecimento em educacao superior* (Academic Networks and Production of Knowledge in Higher Education). Brasilia, DF: Ministério da Educacao, Instituto Nacional de Estudos e Pesquisas Educacionais 2001, S. 109–130.

ders.: *Die Entwicklung der externen Anforderungen an das tertiäre Bildungssystem*. In: *LATZEL, Günther und KANAAN, Sami* (Hg.): *Die Zukunft des Hochschulstandorts Schweiz*. Zürich: Gesellschaft für Hochschule und Forschung 2001, S. 27–34.

ders.: *Zur Einführung von Credits an deutschen Hochschulen*. In: *Wuttig, Siegfried und SCHOLLE-POLL-MANN* (Red.): *Success Stories IV*. Das European Credit Transfer System (ECTS) in Deutschland. Bonn: Deutscher Akademischer Austauschdienst 2001, S. 41–48.

ders.: *Erfahrungen der Studierenden mit dem Auslandsstudium – das Beispiel ERASMUS*. In: *Recht der Jugend und des Bildungswesens*, 49. Jg., 2001, H. 2, S. 199–207.

ders.: *Europa ni okeru koto kyōri ku no tayōka to shiritsu shiritsu daigaku no yakuwari* (Diversification of Higher Education and the Role of Private Universities). In: *Shigaku kōtōkyōiku kenkyūsho shirizu*, Nr. 6, September 2001, S. 43–51.

ders.: *Institutional and Societal Implications of the Virtual University*. In: *MOLEN, Henk J. van der* (Hg.): *Virtual University? Educational Environments of the Future*. London: Portland 2001, S. 113–116.

ders.: *Internationalisierung als Aufgabe und Problem der Hochschulen*. In: *WELBERS, Ulrich* (Hg.): *Studienreform mit Bachelor und Master*. Neuwied und Krefel: Luchterhand Verlag 2001, S. 60–80.

ders.: *„Mass Higher Education and the Need for New Perspectives“*. In: *Tertiary Education and Management*, 7. Jg., 2001, H. 1, S. 3–7.



**Neu
Der GhK-Kalender**

Brandneu und bei Redaktionschluss noch im Druck, präsentiert die Abteilung für Information und Internationale Beziehungen zum Jahr 2002 den GhK-Tischkalender: 12 Kalenderblätter plus Titelblatt, zweifarbig mit Motiven aus der Serie der Informationsbroschüren über die Fachbereiche der Kasseler Universität in der praktischen Aufstellbox aus Kunststoff. Der Kalender ergänzt die in dieser publik auf Seite 2 vorgestellten „Give aways“ der Universität als offizielle Gast- und sonstige Geschenke nicht nur zur Weihnachtszeit. Er ist zu beziehen zum Preis von 8 Mark plus – falls Postversand gewünscht – 3,95 Mark Versandkosten bei der GhK-Öffentlichkeitsarbeit, Frau Zimmermann/Frau Bode, Tel. (0561) 804-2216, eMail <ingrid.zimmermann@uni-kassel.de>



**Namensdiskussion
Im Trend liegt
,Universität Kassel'**

In den Fachbereichen der Kasseler Universität wird zurzeit die von Präsidium und Senat angestoßene Diskussion um den Namen der Hochschule intensiv geführt. In einem einstimmigen Beschluss des Fachbereichs Bauingenieurwesen von Anfang November heißt es zum Beispiel unter anderem: „Der Fachbereichsrat begrüßt und unterstützt die Initiative zur Aufhebung der Bezeichnung ‚Gesamthochschule‘ im Namen der Universität. Die Namensänderung wird vom FB 14 ausdrücklich unterstützt. Durch Einführung des konsekutiven Studienmodells auch an vielen traditionellen Universitäten ist die Differenzierung bezüglich unseres Lehrprofils nicht mehr gegeben. Der Fachbereich schlägt als neuen Namen ‚Universität Kassel‘ vor.“

Ähnlich ist der Tenor der meisten bisher gefassten Beschlüsse. Nur der Fachbereich Stadtplanung, Landschaftsplanung hat zum Ausdruck gebracht, dass er den Namen Gesamthochschule gerne weiter gesehen hätte, glaubt aber gleichzeitig, sich dem Trend nicht widersetzen zu können. Wenigstens möchte er am bisherigen Logo festhalten. *jb*

**Plansecur-Stiftung
Ethik-orientierter
Wissenschaftspreis**

Die Kasseler Plansecur-Stiftung hat am 8. November erstmals ihren mit 10 000 Euro dotierten Wissenschaftspreis verliehen. Die Auszeichnung, mit der Arbeiten zu den Themen Wirtschaftsethik, Kommunikation und Beziehungskompetenz gefördert werden, wurde an Dr. Peter Griebel aus Eppingen (Kreis Heilbronn) und Markus Classen aus Alverskirchen (bei Münster) vergeben. „Beide Arbeiten orientieren sich am Alltag des Wirtschaftslebens“, sagte Klaus Dieter Trayser bei der Preisverleihung in der Kasseler Plansecur-Akademie. Vor etwa 100 geladenen Gästen hob der Vorsitzende der Stiftung hervor, dass beide Preisträger „Impulse in der Unternehmens- und Wirtschaftsethik“ gesetzt hätten.

„Die Plansecur-Stiftung fördert bei ihrem wissenschaftlichen Engagement auch die Lehre an den Hochschulen. Deshalb haben wir an der Universität Gesamthochschule Kassel einen Lehrstuhl für Unternehmens- und Wirtschaftsethik gestiftet“, sagte Trayser. Die Stiftung unterstütze diese Professur in einem Zeitraum von sechs Jahren mit mehr als 550 000 Euro.

„Das Ansehen des Wissenschaftspreises hängt unmittelbar mit dem Renommee der Jurymitglieder zusammen“, sagte Dr. Stephan Goldschmidt von der Plansecur-Stiftung bei der Begrüßung. Dem Gremium gehörten neben anderen Professor Dr. Hans Nutzinger (Universität Kassel) und Professor Dr. Herbert Haf, dem Leiter der Ethikkommission der Universität Kassel an. Mit ihm habe die Jury einen ausgesprochenen „Ethikfachmann“ in ihren Reihen, sagte Goldschmidt. *p*

**Büchergilde Essaypreis 2002
Sehnsucht nach Sinn?**

Die Auseinandersetzung mit diesem Thema spielt besonders für junge Leute – auf der Suche nach der eigenen Identität – eine wichtige Rolle. Sie sind die Zukunft Europas. Deshalb lädt die Büchergilde Gutenberg gezielt junge Menschen bis 30 Jahre ein, sich kritisch zu äußern.

Der mit € 2500 dotierte Essaypreis 2002 wird von einer unabhängigen Jury – Daniel Cohn-Bendit (Europaabgeordneter), Mario Früh (Büchergilde), Selim Özdoğan (Schriftsteller), Prof. Dr. Gesine

Schwan (Europa-Universität Viadrina), Anne Will (Journalistin Tagesthemen) – vergeben. Die besten Beiträge werden Ende 2002 bei der Büchergilde in einem Band der „Edition Zeitkritik“ – einer Reihe, die klassische und zeitgenössische Texte zu gesellschaftlichen Entwicklungen vorstellt – erscheinen.

Ausschreibungsunterlagen bei: Büchergilde Gutenberg, z. Hd. Heike Guderjahn, Untermainkai 66, 60329 Frankfurt. Einsendeschluss ist der 30. April 2002. *p*

Das Stichwort: Übungstür

„Eine solche steht fortan mitten in einem Seminarraum der altehrwürdigen Gesamthochschule Kassel (GhK), Fachbereich Sozialwesen. Die Studierenden sollen durch die Übungstür treten, um spielerisch zu erfahren, welche Barrieren es später in ihren sozialen Berufen bei den Hausbesuchen zu überwinden gilt. Denn die Tür, so das Ergebnis langjähriger Forschungen, markiere nicht nur das ‚Loch, das der Zimmermann gelassen hat‘, sondern gleichsam die ‚Grenze zur Privatsphäre‘.“

Entnommen aus „Das Campus-

Wörterbuch. Der obligatorische Führer von Abitur bis Zwangsexmatrikulation“. 1. unveränderte Auflage. Unter Mitarbeit einiger Fachgelehrter erstellt von Gerald Fricke und Frank Schäfer. Braunschweiger Beiträge zur Dichotomie akademischen Seins. Eichborn Verlag, Frankfurt am Main 1998.

Unser Archivfoto (Zgoll) von 1997 dokumentiert das beschriebene Objekt akademischen Seins: Burkard Kunze und Dr. Birgit Jansen bei der Vorstellung der Übungstür im Fachbereich Sozialwesen. *p*

